



die Verschickung von Handelschiffen durch U-Boote erst nach vollkommener Ausbuchtung der Mannschaften und nur in Sicht einer Küste, über, wenn auf hoher See, in Sicht eines zur Rettung geeigneten Schiffes gestattet sein soll. Mit seiner Zustimmung zu diesem dringlichen Ersuch wird Frankreich nicht vergessen lassen, daß

### Die schon jetzt mögliche Abschaffung der U-Bootwaffe

an seinem Widerspruch geknüpft ist. Paris und Rom haben den Versuch in Aussicht gestellt, durch direkte Verhandlungen eine Vereinbarung zu erzielen. Sollte dieser Versuch scheitern, dann würde die Seemächtekonferenz später wieder aufgenommen und der Dreimächtepakt in einen Fünf-mächte-pakt umgewandelt werden.

Für die allgemeine Abklärung ist das Londoner Ergebnis infolgedessen von Wichtigkeit, als die Landmächte, insbesondere Frankreich, sich bisher in Bezug darauf berieten, daß es noch nicht gelungen sei, die maritimen Mächte zwischen den drei größten Seemächten zu kloppen. Auf der nächsten Tagung der Vorbereitenden Abklärungskommission des Völkerbundes, die im Juni zusammentreten soll, werden Frankreich und die übrigen abklärungsfreudigen Staaten Farbe bekennen müssen.

### Kaufher muß in Warschau vermitteln

Polen bleibt dabei, daß es durch die Agrarfrage geschädigt werde — Einverständnis der Ratifizierung angeklagt

Gestern abend ist der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Kaufher, von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt. Im Zusammenhang damit veröffentlicht die halbamtliche polnische „Agentur Press“ eine anscheinend amtlich inspirierte Meldung, wonach die Rückkehr Kaufhers mit der jüngsten polnischen Protestnote gegen die deutschen Forderungen in Zusammenhang stehe. Kaufher solle demnach die Ratifizierung des Handelsvertrages in Polen hervorzurufen hat, abzuschwächen versuchen.

Gleichzeitig solle Kaufher auch die Verifizierung abgeben, daß der Reichstag den Handelsvertrag im Laufe des Monats Mai ratifizieren werde.

Demgegenüber erklärt die halbamtliche Meldung, daß der Standpunkt Polens in dieser Angelegenheit völlig anders sei. Die polnischen Interessierten sähen die Einführung der neuen deutschen Zölle als eine Antizipation des wirtschaftlichen Gleichgewichts zwischen Polen und Deutschland unter bedeutender Schädigung der polnischen landwirtschaftlichen Exportinteressen an. Polen müsse daher die Ratifizierung des Handelsvertrages bis zu dem Augenblick vertagen, da die Ausmaße der Polen hierdurch zugefügten Schäden festgestellt wären, um einen genauen Plan zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts festzusetzen. Die halbamtliche Meldung gibt die kategorische Versicherung ab, daß Polen sich unter keinen Umständen mit leeren Versprechungen begnügen werde. Die Meldung scheint darauf hinzuweisen, daß die Ratifizierung des Handelsvertrages nunmehr wieder auf längere Zeit hinausgeschoben ist.

### Reizstoff wird nicht gestattet

Ein polnisches Blatt, das die Ursachen der Wirtschaftskrise untersucht, beschlaghaft

Mit der Reklamation Stawel hat die Pressezensur in Polen wieder in verstärkter Mähe eingesetzt, wobei man wenig Rücksicht darauf zu nehmen scheint, daß die berichtigten Presseberichte rechtskräftig abgeschafft worden sind. Nach der jüngsten Beschlagnahme des „Rohoni“ ist nun das rechtsoppositionelle „M G“ an die Reihe gekommen, das gestern wegen eines Veltariffes beschlaghaft wurde, der sich mit der Wirtschaftspolitik des gegenwärtigen Regimes befaßt. Das Blatt befaßt sich in dem Artikel mit den Versuchen dieser Art, die Schuld an der katastrophalen Wirtschaftskrise in Polen durch einen unvermeidlichen Einfluß der Weltwirtschaft zu entschuldigen. Das Blatt führt einige vergleichende Ziffern über den Arbeitslosenstand in verschiedenen Ländern in den letzten Jahren an, aus denen hervorgeht, daß die Erwerbslosigkeit in Polen im letzten Jahre um 65 Prozent angewachsen ist, d. h. um vieles mehr, als in allen anderen Staaten der Welt, obwohl Polen als Agrarstaat eigentlich viel weniger von der Arbeitslosigkeit betroffen werden müßte, als die Industrieländer. Die Ursache der wirtschaftlichen Krise in Polen sei daher nur in der fehlerhaften Politik des gegenwärtigen Regierungskurses zu suchen.

### Der Tischgast

Von Roger Reiz

Frau Sanniel verließ den Salon. Sie warf die Tür ins Schloß. Paul und sein Freund Alfons saßen sich einige Minuten stumm an. Paul hatte die verwirrte Miene eines Gemanns aufgelegt, der sich von einem Fremden mitten im ehelichen Streit überrascht sieht. Der andere war tiefbetäubt. Er war Junggeheirat, in bescheidener Stellung, und verbrachte nur unter geschickten Manieren seine klägliche Existenz. Nun hatte ihn der Zufall eben gerade auf der Straße einem alten Regiments- und Kriegskameraden in die Arme geführt. Nach einem Plauderstündchen im Café hatte er sich bis nach dem Hause Sanniels mitgeschleift lassen, in der sehnlichen Hoffnung, zum Essen eingeladen zu werden. Jetzt war nicht mehr damit zu rechnen! Er würde heute abend wieder vor einem Wirtschaftlich ungemächlichen Essen bestellen — und bezahlen müssen!

So machte er sich zum Abschied bereit. Da begann Paul zu erzählen. Er schien erregt zu sein, plötzlich einen Vertrauten gefunden zu haben: „Da bist du heut' hineingefallen, alter Junge! Entschuldig' uns! Duonne hat einen so sonderbaren Charakter — ich weiß, sie sagt daselbe von mir! Sie ist nicht schlecht. Sie liebt mich. Wir lieben uns nach fünfjähriger Ehe noch wie am ersten Tage. Und nach der glänzenden Stelle, die ich an der Börse habe, könnten wir das glücklichste Paar der Welt sein. Doch meine Frau macht aus der Mücke einen Elefanten; sie geht hoch wie tosende Milch. So gibt es endlose Szenen — und besonders in der letzten Zeit!“

„Wird deine Frau nicht mit den Jahren ruhiger werden?“ „Duonne ist erst 26 Jahre alt, also noch recht jung! Und dann haben wir beide schon ein Mittel gefunden, diese unangenehmen Szenen sofort zu enden!“

„Ja, es ist spassig! Das erste Mal gerieten wir beide einen Monat nach der Hochzeit aneinander. Den Grund kann ich dir nicht mehr nennen — so geringfügig war er! Wir wuschen uns die schlimmsten Dinge an den Kopf. Fast hätten wir auch die Zeller dazu verwendet; denn die Geschichten spielte ich in unserem Schlafzimmer ab, gerade bevor wir uns zu Tisch setzen wollten. Untere Eltern, Geschwister, Freunde ließen uns in unseren Plitterwänden in Ruhe. Keiner war zu erwarten. Ich weiß nicht, was geschehen wäre, wenn nicht doch plötzlich die Flurlocke geschellt hätte. Man meldete uns einen, den wir im Augenblick nun gar nicht erwarteten hatten!“

„Es war ein alter Freund unserer Eltern, ein armer Schneider, über 60 Jahre alt, Witwer. Man sah ihn selten. Er spielte mir eine Rolle als überraschender Tischgast. Das

### Hakenkreuzpropaganda im Schulgebiet

Der neueste Quatsch des Ministerlehrlings Fried

Der hakenkreuzerische Ausschiff und gegenwärtige Volksbildungsminister in Thüringen, Dr. Fried, ist neuerdings befreit, entgegen dem Willen eines großen Teiles der nationalsozialistischen Parteimitgliedschaft, das Christentum per Erlaß zu fördern. Er hat den Schulbehörden fünf Gebote zur Verfügung gestellt, von denen eins täglich zum Schulbeginn und Schluß benutzt werden soll. Drei davon lauten offensichtlich auf Hakenkreuzpropaganda im Schulgebiet hinaus und bedecken sich inhaltlich

mit bekannten Agitationsphrasen der Nationalsozialisten, wie: „Deutschland, erwache!“, „Herr, mach uns frei!“, „Kein Zweifel“, schreibt der „Soz. Pressebericht“, „daß sich hinter diesen Gebeten eine Hetze gegen die Außenpolitik des Reiches, wie gegen die Reichsverfassung versteckt. Man wird in Thüringen also künftig Gott anrufen für das Hakenkreuz und den Hochverrat. Ein Christentum, um das wir keine der vielen deutschen Kirchengemeinschaften beneiden.“

Die katholische Berliner „Germania“ ist von dieser Hakenkreuzpropaganda im Schulgebiet wenig erant. Sie meint, das „Deutschland, erwache!“ habe durch die Mühseligkeit einer bestimmten Partei einen betont parteipolitischen Beigeschmack, der durch die Auspielung auf den Landesverrat in anderen Gebieten noch unterstrichen werde. Form und Inhalt des Gebetes müßten reiflich Sache der Religionsgemeinschaften bleiben und gerade der heutige Staat in seiner schwierigen weltanschaulichen Struktur habe allen Grund dazu, sich in solchen Dingen zurückzuhalten.

### Deutschnationale Abgeordnete gegen Eugenber

Der Wehrpflichtig erklärt einen Protest

Die Abgeordneten Graf Westarp, Ballraf, Dr. Haslach, Dr. Koch-Diffendorf, Dr. Reicher, Dr. Hampe, Leopold, Henner, Dr. v. Orbaner, Schulz-Bromberg, Lind, Dr. Philipp, Hartmann, Domsch, Dr. Rabenmacher, Freiherr v. Nitzsch, Schöler-Viegnitz, Dr. Strahmann, Bachmann, Fromm, Carls, Volgt, Ohler und Gerns haben, laut „Börzenzeitung“, zugleich im Namen noch weiterer Abwesender an den Parteivorstand Dr. Eugenber eine eingehend begründete Protestschrift gegen die falsche und irreführende Darstellung gerichtet, die die parlamentarischen und fraktionellen Vorgänge der letzten Woche in der Parteipresse und in parteioffiziösen Verlautbarungen gefunden haben.

### Politischer Hungerstreik in Indien

Die politischen Gefangenen in Gefängnis Alipore, darunter der Bürgermeister von Kalkutta, sind in den Hungerstreik getreten. Sie behaupten, daß das Ausschickspersonal des Gefängnisses unerlaubte Gewalt anwende, um sie zur Befolgung der Hausordnung zu zwingen.

Angriffe auf Polizeistationen in Madras

Von einer Polizeistation im Stadlinnern sammelte sich gestern eine große Menschenmenge, die schließlich dazu überging, die Polizei mit Steinen zu bewerfen. Es gelang den Beamten schließlich, die Ansammlung zu zerstreuen. Derselbe Vorgang wiederholte sich kurz danach vor einer anderen Polizeistation. Mehr Anhänger der nationalistischen Bewegung wurden, da sie versetzt hatten, durch Trochungen die Ladenscheiter einzuschüttern und den Anweisungen der Polizei nicht Folge geleistet hatten, verhaftet.

### Internationale Lehrertagung in Prag

Der III. Kongreß des internationalen Verbandes der Lehrervereine wurde gestern in Prag eröffnet. In der Föderation sind 600 000 Lehrer aus 25 europäischen Staaten organisiert. In der Eröffnungssitzung hielten Begrüßungsansprachen Unterrichtsminister Dr. Deter und Bürgermeister Dr. Baga. Namens der Delegierten antwortete der Generalsekretär des Verbandes, Dumas. Deutschland ist durch sechs Delegierte vertreten. Der Kongreß wird bis zum 28. April dauern.

Wieder chinesische Konsula in Chabarowst und Tschita. Die chinesische Regierung hat wieder einen Generalkonsul in Chabarowst und einen Konsul in Tschita ernannt. Damit wird wieder eine Unklarheit in den chinesisch-russischen Beziehungen beseitigt, da die Sowjetregierung unmittelbar nach Beilegung des Konflikts ihre Konsularvertreter in China ernannt hatte und man in Moskau die lange hinauszögernde der entsprechenden chinesischen Gegenmaßnahmen als bestrebend empfand und beurteilte.

### Französische Raubver an der deutschen Grenze

Die Patrioten wollen sehen, wo ihr Geld bleibt

Wie der Pariser „Matin“ berichtet, finden zwischen Metz und Verdun in den ersten Tagen des September große Feldmanöver der französischen Grenzschutztruppen statt. Das Thema dieser Manöver sei der Schutz der Mobilmachung und des Truppenaufmarsches gegen Inlagerangriffe. Was diesen Manövern ihren besonderen Charakter gibt, ist die ungewöhnlich hohe Zahl der dazu mobilisierten Truppen. Augenscheinlich hat der Kriegsminister eine kleine Demonstration vor, um die französischen Patrioten nach der Räumung des Rheinlandes von der Eschlagkraft der französischen Armee zu überzeugen. An den Manövern nehmen nicht weniger als vier Armeekorps (Besancon, Nancy, Metz und Straßburg) teil. Dazu die zweite Division Kolonialinfanterie von Loui, die dritte und fünfte Kavalleriedivision aus Luneville und Lyon, sowie zahlreiche Tankregimenter und Flugzeuggeschwader. Die Manövertruppen werden in ihrer Stärke etwa die doppelte Zahl der augenblicklichen Besatzungstruppen im Rheinland erreichen.

### Ueberfall auf den württembergischen Justizminister

Im Arbeitszimmer mit einem Stilet verlegt

Der württembergische Justizminister Dr. Beyerle wurde gestern nachmittag in seinem Arbeitszimmer von dem 45 Jahre alten verheirateten Händler Karl Stängler aus Stuttgart, der er wegen eines Gnadengesuches für die in der Strafanstalt befindliche Frau Stängler empfangen hatte, mit einem Stiletmesser angefallen und bei der Wucht an der linken Hand verletzt. Die Verletzung soll nicht gefährlich sein. Auch der zu Hilfe eilende Ministerialhausinspektor Hägelle wurde an der Hand leicht verletzt. Der Täter konnte entkommen. Die Polizei hat sofort die notwendigen Schritte zur Ergreifung des Täters eingeleitet.

Politischer Mißbrauch eines Jugendlichen. Aus Hamburg wird gemeldet, daß sich unter den Teilnehmern an den letzten Bombenattentaten auch ein Oberprimaner des Heinrich-Hertz-Gymnasiums in Hamburg befindet, der jedoch zunächst wieder aus der Haft entlassen wurde. Die Schulbehörde hat ein Ermittlungsverfahren gegen den Schüler eingeleitet.

Der Generaldirektor der Reparationsbank gewählt. Das Mitglied des Direktoriums der Bank von Frankreich, Luesnan, wurde am Dienstag von Verwaltungsrat der Reparationsbank zu dessen Generaldirektor gewählt. Die Wahl erfolgte gegen die Stimmen der deutschen Delegierten, die sich prinzipiell gegen die Wahl eines Franzosen wandten. Reichsbankpräsident Dr. Luther gab vor der Wahl eine entsprechende Erklärung ab.

Urteil im Prozeß wegen der Wormser Unruhen. In dem Prozeß wegen der Wormser Kommunisten-Unruhen wurde gestern das Urteil verkündet. Die Strafen lauten auf ein Jahr drei Monate Gefängnis bis herunter zu drei Wochen Gefängnis. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen. Allen Verurteilten wird die Untersuchungshaft angerechnet.

Bei der Vernehmung erschossen. Als der von der jugoslawischen Polizei in Cetinje verhaftete kommunistische Agitator Raschanovitsch auf der Polizeiverwaltung in Cetinje vernommen werden sollte, zog er plötzlich einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf die ihn vernehmenden Beamten ab. Der Polizeisekretär, der seinen schweren Verletzungen inzwischen erlegen ist, erwiderte das Feuer und tötete Raschanovitsch auf der Stelle.

Keine Munition und Waffen nach China! Die Reichsregierung hat anlässlich des Wiederauflebens des Bürgerkrieges in China die am Handel und an der Schifffahrt nach China interessierten Kreise nochmals vor Verlesungen und Transporten von Kriegswaffen und Kriegsmunition nach China gewarnt.

ist bernde nicht eine sehr anhängende Rolle, aber unser Freund spielte sie mit kaumenswerter Geschicklichkeit. Er verstand es, zur richtigen Stunde anzukommen, gerade wenn man sich zum Mittag- oder Abendessen setzte. Er machte ein gerühmtes Gesicht, wie um sein Eindringen zu entschuldigen. Wenn er dann, die Serviette unterm Arm, sicher vor seinem Teller saß, verstand er auf seine Art, seine Gegenwart zu rechtfertigen. Liebenswürdig, geschickt, lebhaft wirkte er in jedem Hause anzubringen, was sich gehörte. Dort erkundigte er sich nach der Gesundheit, dem Wohlbefinden, gab Ratschläge; hier war er lustig, geschwätzig, erzählte Witze, Geschichten, brachte zum Lachen. Man vermüchte ihn, wenn er auftauchte. Während der Mahlzeit fand man ihn reizend. Wenn er gegangen war, erklärte man: „Es hat sich doch gelohnt, ihn einzuladen!“

An jedem anderen Tage hätte ich unieren Besucher verflucht. Doch bei dem Streit — unserem ersten — erdienen er mir wie ein Helfer. Ich streckte ihm die Hand entgegen und sagte: „Sie kommen gerade recht. Wir wollen essen. Machen Sie uns das Vergnügen, ohne Förmlichkeiten mit uns zu speisen!“

Selbstverständlich nahm er an — doch mit allen möglichen keinen Entschuldigungen und schmeichelehaften Vorstellungen unserer ehelichen Gemeinschaft. Kaum sah er, da wackte er seine Schöße aus und brachte uns zum Lachen. Meine Frau und ich vergaßen unieren Streit. Als unier Gast sich verabschiedete, stand nicht die kleinste Wolke mehr an unierem Ehestimmeln.

Das gab uns zu denken! Und als einige Tage später zwischen Duonne und mir ein neuer Streit losbrach, an dem ihr merkwürdiger Charakter Schuld war — oder der meine — rief, ich weiß nicht, wer von uns: „Nur Ruhe! Wir laden unieren Tischgast ein!“ Und dann hatten wir Ruhe.

Von diesem Tage an stand es fest: Jedesmal, wenn uns ipische Worte auf der Zunge lagen, schickten wir reich zu unierem Tischgast. Ach, mein guter Alfons, ich muß gestehen, seit fünf Jahren schulde ich ihm mand'ru Dank!“

„Und jetzt?“ fragte der Freund. „Kommt er nicht mehr zum Essen?“

„Er ist gestorben.“

„Das ist schlimm, sehr schlimm. Doch es wird spät. Verzeihe.“

Alfons hatte sich erhoben. Auf Paul. Die Freunde drückten sich die Hand und verabschiedeten ein bißchen Wiedersehen. Dann verließ der Gast den Salon, da er sah, daß wirklich nichts zu machen war!

Er konnte sich jedoch nicht entschließen sofort aufzubrechen. Auf dem Korridor ließ er sich mit dem Ankleiden viel Zeit. Höchst erdigen Frau Duonne auf der Schwelle. Als sie den Freund ihres Mannes erblickte, stürzte sie auf ihn zu:

„Sie haben mit Paul gesprochen. Er hat Ihnen wohl viel Schlimmes von mir erzählt?“

Alfons wollte verneinen. Doch eine tückische Idee machte ihn geschickt. Er verneinte wohl, doch mit Anspielungen, Verleumdungen, Zeugnissen, so daß die junge Frau ihn stehen ließ und in den Salon stürzte, wo Paul noch immer weilte. Man hörte sie hinter der Wand bebene: „Glender! Ich werde dich lehren, zu deinen Freunden schlecht von mir zu sprechen!“

Alfons zwinkerte mit den Augen und lächelte. Um Haltung zu bewahren, legte er die Hand auf die Linke der Ausgangstür und wartete. Er wartete nicht lange. Aus dem Türspalt streckte sich das blonde Köpfchen der jungen Hausfrau, und sie rief in liebenswürdigem Ton: „Ein Glück, daß Sie noch da sind, Herr Alfons! Machen Sie uns doch das Vergnügen, ohne Förmlichkeiten mit uns zu speisen.“

(Berechtigter Ueberziehung von Urkel Ellen Jacoby.)

Jeppe Kasper gestorben. Der dänische Dichter Jeppe Kasper ist gestern im Alter von 65 Jahren in Kopenhagen an Herzschlag gestorben, als er in seinem Garten mit Gartenarbeiten beschäftigt war. Kasper, der größte lebende dänische Dichter, schrieb seine Gedichte, die Gemeingut des dänischen Volkes sind, zum Teil in jütlandischer Mundart.

Konzertreise der Wiener Philharmoniker. Die Wiener Philharmoniker traten gestern abend ihre Konzertreise an, die sie über München, Stuttgart, Köln, nach London und Paris führen wird.

Hochschulanbindungen in Ostbirten. Im Herbst d. J. werden in Ostbirten mehrere neue Hochschulen eröffnet werden, und zwar in Chabarowst eine Universität, die allerdings zunächst nur drei Fakultäten (Medizin, Volkswirtschaft und Pädagogik) haben wird, in Wladiwostok ein Polytechnikum, ferner ein Fischereianstitut, sodann in Chabarowst eine landwirtschaftliche Hochschule und endlich in Tschita ein zootechnisches Institut, dessen Eröffnung wohl aber erst im nächsten Jahr stattfinden wird.

Fallenberg nach Paris. Max Fallenberg ist von Louis Verneuil, der sich augenblicklich in Berlin aufhält, eingeladen worden, an seinem Pariser Theater zu gastieren. Fallenberg wird wahrscheinlich dieser Einladung folgen und in Paris in drei Stücken auftreten, darunter in einem Lustspiel von Mollere.

Ein Bilsudski-Denkmal in Warschau. In der Umgehung Warschaws, vor dem Neubau des Instituts für Lebensübungen, soll dem Marschall Bilsudski ein Denkmal errichtet werden. Als Pointement des Denkmals wird eine der granitenen Säulen dienen, die ehemals das Gewölbe der niedergelegten orthodoxen Kathedrale auf dem Sächterplatz zu Warschau stützten.

Es ist kein leichter Beruf:

Auf Jagd nach Bildern

Photographieren unter Lebensgefahr - Wie der Bild-Reporter arbeitet

Im Grunde sind, wenn man einmal genau hinsieht, sämtliche Menschen in der ganzen Welt, mit Ausnahme einiger Rassenhäuptlinge...

Es werden also immer bequemere Schuhe, immer bequemere Telefone, immer bequemere Wohnungen usw. ausgebrütet...

ein anregender Beruf!

Sie arbeiten kurz und bündig. Indessen der Wortreporter seine Augen aufreißt und seine Ohren aufsperrt, seine Beine in die Hand nimmt...

Und kaum ist zum Beispiel die Erregung über einen Straßenunfall verweht...

Und kaum ist zum Beispiel die Erregung über einen Straßenunfall verweht, kaum haben sich die Menschen zerstreut, kaum ist der Krankenwagen um die Ecke verschwunden...

Nunmehr aber sind wir alle miteinander im Handumdrehen beteiligt daran, wenn in der Welt etwas geschieht, und der Bildfunk raft dermaßen schnell über die ganze Erde...

Widmeilen aber erschüttern uns die Photographien, die wir zu sehen bekommen, wenn die Zeitung aufgeschlagen wird...

eine ganz besondere und ganz außergewöhnliche Sache,

bei der wir das Grauliche wieder lernen können. Nicht bei jenen Bildern, die jetzt auf vielen offiziellen und inoffiziellen Banketts...

Nein, diese Photographien sind liebenswürdig und reizend, aber durchaus nicht weiter aufregend.

Aufregend aber, wenn man an den Photographen denkt, sind jene Aufnahmen, denen man jetzt sehr häufig begegnet, und die schauerlich sind.

Aufnahmen von Katastrophen, bei denen der Bildberichterstatter nicht einen Augenblick seinen Beruf und seine Kaltblütigkeit vergaß und seiner selber und seines Lebens nicht achtete.

Sein Reford ist die seltene Aufnahme, und das vergißt er keiner Augenblicks. Er weiß, daß die seltenen Aufnahmen ihm wahrhaft mit Gold aufgewogen werden.

Sie haben einen außergewöhnlichen Mut, diese Menschen, sie haben eine außergewöhnliche Kaltblütigkeit, wo es auch immer sei und wo sie auch hingekickt werden.

Sie machen sich nicht viel Gedanken über die Tragik, die zur Debatte steht, sie photographieren, dafür sind sie auf der Welt.

Dabei wissen sie sicher selber nicht, daß sie auf diese Weise die unerhörteste Dokumentensammlung herstellen, die man sich denken kann, daß sie die größten Chronisten sind der Zeitgeschichte.

Auf den Redaktionstischen häufen sich Morgen um Morgen die Bilder vom letzten Tage, und wer sie durchblättert, hat einen genauen und unverfälschten Querschnitt durch diesen Tag...

Und schon beginnt der Leser, sich an diese neue Bequemlichkeit zu gewöhnen. Er verlangt einen ausführlichen Bericht über einen Unfall, er will unverzüglich die Namen wissen, er will genau den Ort wissen, er will hören, was sich der Berichterstatter denkt, wer der Schuldige sei...

wie sich die Polizei benommen hat,

wie die Opfer ausgesehen haben - und hier sucht er schon nach dem Bilde und knurrt, wenn er dieses Bild nicht findet, er will eine Photographie des Opfers sehen oder wenigstens

ein Bild der Unfallstelle oder einen Feuerwehrmann oder einen Polizeimann oder das Bild des Rettungswagens. Er hat sich daran gewöhnt, und die Zeitungen helfen ihm auf das ausführlichste, dieser Gewohnheit zu fröhnen.

Und eines der schauerlichsten Bilder, das durch die Zeitschriften der ganzen Welt gegangen ist, und das man nicht so leicht vergessen wird, war jene Aufnahme vom Deck eines untergehenden Dampfers im letzten Jahre.

Aufruf der tobenenden Menschen

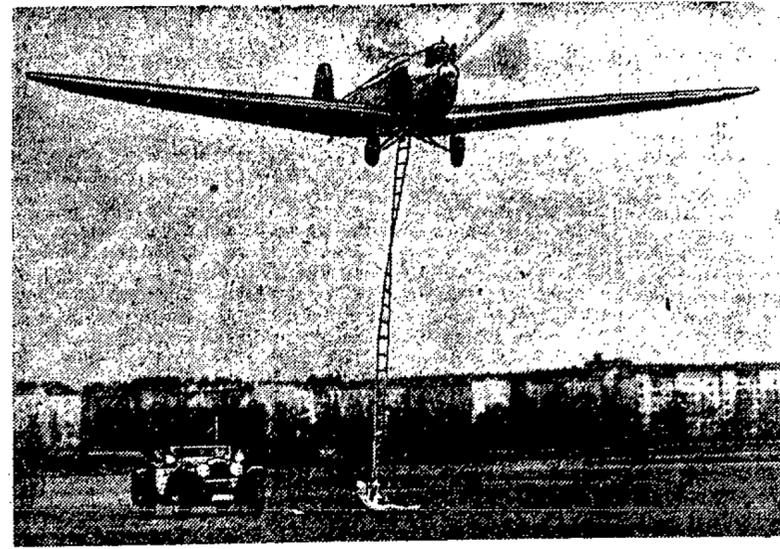
die Hände hatte er an die Tür gelehnt, seine Füße waren leicht gestützt, damit er sich aufrecht halten konnte auf dem geneigten Deck.

Dies war einer der schauerlichsten Berichte, die jemals ein unerschrockener Photograph aufgenommen hat, denn man darf in diesem Falle gerade ihn nicht vergessen, der sich die Zeit nahm und die Ruhe nahm, mit seinen Beinen sich auf das schiefere Deck zu stemmen...

Er hat die Aufnahme an Land gebracht, und es ist nicht bekannt, ob einer von denen, die auf dem Bilde sind, mit dem Leben davon gekommen ist, er selber wurde gerettet.

Es gibt unzählige Legenden von tapferen und kaltblütigen Reportern, die ihre Berichte unter Lebensgefahr geschrieben haben, aber die Legenden der Bildberichterstatter können keine Legenden sein, denn sie haben die Beweise ihrer Kühnheit jederzeit zur Verfügung.

Fred Bildenbrandt.



Vom Auto ins Flugzeug

Die Sensation des Berliner Flugplatzes war das Uebersteigen eines Akrobaten vom Auto in ein darüber fliegendes Flugzeug.

Rundschau auf dem Wochenmarkt

Ware ist reichlich vorhanden, doch der Handel flau. Spinat kostet noch 60 Pfg. das Pfd. Das Köpfchen Salat 10-15 Pfg. Das Bündchen Radieschen 25 Pfg. Eine Salatgurke 1,80 Gulden.

Danzigs Beitritt zum Internationalen Arbeitsamt

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes tritt am 24. d. M. zu einer Sitzung in Paris zusammen. Bei dieser Sitzung wird auch die Frage des Beitritts der Freien Stadt Danzig zu der internationalen Organisation der Arbeit behandelt werden.

Unser Wetterbericht

Heiter, später zunehmende Trübung, mit Allg. m. in e. Ueberriecht: Die Luftdruckgegenläufe zwischen Ost- und Westeuropa haben sich verschärft.

Oberpräsident a. D. v. Jagow gestorben.

In Brandenburg a. N. ist der frühere, bis zum Umsturz im Amt befindliche Oberpräsident der Provinz Westpreußen v. Jagow gestorben.

Verbreitungsblatt für die Danziger Wäber.

Die Danziger Verkehrs-Zentrale hat ein neues Faltsblatt zur Werbung für die Danziger Kurz- und Seebäder herausgebracht.

# Aus aller Welt

## Brandstiftung nach dem Mord

Woll er Schützen hatte?

Zur Verschleiерung eines Mordes war anscheinend ein Brand angelegt, der gestern in Rönigswiesen im Bezirk Freistadt bei Linz a. D. gegen 1 Uhr in einem Haus ausbrach und auf zwei weitere Gebäude übergriff. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde unter den Trümmern der Brandstätte ein stark verkohnter Rumpf aufgefunden. Es fehlten die Hände, die Beine und der Kopf der Leiche. Bei der gerichtlichen Obduktion wurde festgestellt, daß es sich um den 84 Jahre alten Privatmann Franz Kremer handelt, der in dem Hause wohnte, wo der Brand ausbrach. Es wird angenommen, daß Kremer ermordet und zerstückelt worden ist und der Mörder nach vollbrachter Tat den Brand gelegt hatte, um die Spuren seines Verbrechen zu vertuschen. Die Gendarmerie hat gestern den Fleischhauer und Viehhändler Eduard Glöckler verhaftet, dem Kremer eine bedeutende Summe Geldes geliehen hatte.

## Raubüberfall im Auto

Ein gefährliches Abenteuer

Als am ersten Osterfeiertag nachts der Gastwirtsohn Alfred Vogler in Freiburg bei Waldenburg (Schlesien) einen Unbekannten auf dessen Witte im Auto nach Seifersdorf (Kreis Schwelbitz) fuhr, erhielt er unterwegs plötzlich von seinem Fahrgast mit einem Maurerhammer drei Schläge auf den Hinterkopf und, als er sich umwandte, noch einen vierten Schlag unter das rechte Auge. Zwischen beiden entstand ein Kampf im Auto, wobei Vogler die Oberhand behielt. Das Auto stürzte schließlich auf einer Wiese um. Vogler erlitt schwere Schnittverletzungen, besaß aber die Geistesgegenwart, den Täter unter dem Auto hervorzuholen und mit einem Schal zu fesseln, worauf er ihn mit vorgehaltenem Revolver in das etwa 20 Minuten entfernte Gasthaus brachte. Die Polizei nahm den Täter, den 18 Jahre alten Maurerlehrling Sieber aus Niedersalzbrunn, fest. Der Verhaftete erklärte, er habe geglaubt, daß Vogler 500 Mark bei sich habe.

## Erzherzog unter Diebstahlsanklage

Das Halsband der Kaiserin Maria Theresia

Gegen den Erzherzog Leopold von Oesterreich, sowie gegen Charles F. Townsend und Frau Townsend ist in der bekannten Halsbandaffäre auf Grund eines Wahrspruchs der Grand Jury in Newyork Anklage wegen Diebstahls erhoben worden. Wie erinnertlich, handelt es sich um ein Halsband, das Napoleon I. seinerzeit der Kaiserin Maria Theresia geschenkt hat. Die jetzige Besitzerin, die Erzherzogin Maria Theresia, hatte das Halsband ursprünglich Townsend zum Verkauf in Amerika übergeben. Einige Zeit, nachdem die Erzherzogin Townsend's Vollmacht zurückgezogen hatte, ist von diesem der Schmuck für 60 000 Dollar verkauft worden. Er ist inzwischen dem Vertreter der Erzherzogin wieder zugestellt worden.

## Geheimnisvoller Selbstmord eines deutschen Arztes

Der seit drei Jahren mit seiner Familie bei Geis lebende deutsche Arzt Dr. Franz Wurgers hat sich aus unbekanntem Grund in seiner Villa erschossen. Dr. Wurgers, der 50 Jahre alt geworden ist, war mit der Tochter eines einst sehr bekannten deutschen Industriellen verheiratet. Er soll sehr reich gewesen sein, und seine Villa bei Geis gilt als eine der schönsten Besitzungen in diesem Teile der Schweiz. Er hatte auch einen Stall mit zehn außerordentlich schönen und wertvollen Rossen. Den Krieg soll er als Oberst im Hauptquartier des deutschen Kronprinzen mitgemacht haben. Ueber seinen persönlichen Selbstmord schwebt bisher geheimnisvolles Dunkel.

Eine hundertjährige verunglückt. Bei dem Brande eines Bauernhofes in Jämtland in Schweden kam die Besitzerin, die 101 Jahre alte Frau Maria Persson, in den Flammen um. Ihre

80jährige Tochter konnte sich retten. Die Verunglückte war die älteste Frau Schwedens.

## Schweres Bootsunglück auf der Unterweser

Zwei Knaben ertranken

Auf der Weser, kurz vor Bremerhaven, sank ein mit drei jugendlichen Personen besetztes Ruderboot. Dabei fanden ein 15jähriger Wesermünder Junge und ein 11jähriger Schüler aus Bremerhaven den Tod. Der dritte Insasse, ein 12jähriger Schüler aus Wesermünde, wurde durch den Führer einer Bremer Jacht gerettet.

Am Nachmittag des Ostermontag ereignete sich an der Oberauer Mainstrecke bei Kassenburg ein schweres Bootsunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Ruderboot, in dem sich ein junger Mann und ein junges Mädchen aus Frankfurt/Main befanden, fuhr auf die Schleuse zu, die den Insassen aufstehend nicht bekannt war. Das Boot kippte plötzlich um und die beiden Leute ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

## Das Leipziger Kühlhaus ausgebrannt

Im Dachgeschoss des Kühlhauses der Reichsbahn in Leipzig brach ein Feuer aus, das an den großen Torfmuldvorräten, die zur Kühlung verwendet werden, reiche Nahrung fand.



Die Flammengarben schlugen haushoch in die Luft, und gewaltige Rauchschwaden wälzten sich nach Osten. Die außerordentliche Hitze und der starke Wind machten die Bekämpfung des Feuers sehr schwierig.

Absturz in den Savoyer Alpen. Bei einem Ausflug ins Gebirge, den mehrere junge Leute von Grenoble aus unternahmen, stürzte ein Felsblock aus mehr als 80 Meter Höhe ab. Er fand auf der Stelle den Tod. Bei den Bergungsarbeiten verlor ein Gendarmenrichtmeister das Gleichgewicht und stürzte ebenfalls ab. Er wurde schwer verletzt.

## Ein Einbrecher erschossen

Geisteskrank oder Amulant?

Am zweiten Osterfeiertag, während des Gottesdienstes, versuchten zwei Männer bei einem Landwirt in Krusenmarkshagen bei Treptow a. P. einzubrechen, wurden aber durch die Hausgeheule überrascht. Sie bedrohten das Mädchen mit dem Revolver und entkamen. Alarmierte Einwohner machten sich auf die Verfolgung der Diebe und konnten einen auf dem Gute Gernow aufstöbern. Dieser hatte sich vollkommen entkleidet, trug nur einen Hut und um die Beine hatte er Taschentücher gebunden. Als sich seine Verfolger näherten, erschoss er aus einem Revolver Feuer. Ein auf Urlaub befindlicher Reichswehrpolizist erwiderte das Feuer und versuchte, den Mann kampfunfähig zu machen. Ein unglücklicher Schuß traf diesen jedoch mitten ins Herz, so daß er tot umfiel. Die Personalien des Getöteten konnten noch nicht festgestellt werden, da die Kleider nirgends zu finden waren.

## Mit dem Messer gegen den Justizminister

Bei der Unterredung wegen eines Gnadengesuchs

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der württembergische Justizminister Dr. Beyerle wurde am Dienstag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr auf seinem Arbeitszimmer von dem 45 Jahre alten verheirateten Händler Karl Stängler aus Stuttgart, den er wegen eines Gnadengesuchs für die in der Strafanstalt befindliche Frau Stängler empfangen hatte, mit einem Stilettmesser angefaßt und bei der Abwehr an der linken Hand verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen ist die Verletzung nicht gefährlich. Der Minister wird sich aber voraussichtlich einige Zeit Schonung auferlegen müssen. Auch der zu Hilfe eilende Ministerialhausinspektor Hägele wurde an der Hand leicht verletzt. Der Täter konnte entkommen.

## Schneebruchschäden im Schwarzwald

Im nördlichen Schwarzwald sind Zehntausende von Ferkeln Baumbestand einem Schneebruch zum Opfer gefallen. Der Schaden wird Blättermeldungen zufolge auf mehrere Millionen Mark geschätzt. Die Höhenkurve waren lange Zeit infolge der Zerstörung der Drahtverbindungen von der Umwelt abgeschnitten.

20 Tote durch Oterantounfälle. „Paris Midt“ gibt die Zahl der bei Autozusammenstößen an den beiden Osterfeiertagen in Frankreich Getöteten auf 20, die der Schwerverletzten auf 75 an.

Explosion auf einer Lokomotive. Auf dem Bahnhof Salaise in Frankreich ist ein Heizrohr einer Lokomotive eines Personenzuges von Salaise nach Lyon explodiert. Der Heizer und der Lokomotivführer erlitten schwere Brandwunden.

Die Ueberfahrt der „Europa“. Die „Europa“, die gestern in Newyork eingetroffen ist, hat für die Ueberfahrt 4 Tage, 10 Stunden, 57 Minuten gebraucht. Während der ganzen Fahrt hatte das Schiff grobe See, Nebel und unsicheres Wetter.

Sieben englische Flieger in Wien. Von den englischen Fliegern sind sieben gestern nachmittag 3 Uhr von Salzburg abgeflogen und zwischen 5.55 und 5.50 Uhr auf dem Flugplatz Mäpern gelandet.



Programm am Donnerstag

11.30: Schallplatten. — 13.15—14.15: Mittagskonzert. Kapelle Gieseler. — 14.15: Uebertragung aus London. Kampf um den Davis-Pokal England-Deutschland. — 15.20: Jugendliebe. Mit deutscher Feder in Argentinien. — 15.50: Die Steinmeise. Ihre Kunst und ihre Nahrung. — 16.20: Die Gieseler. — 16.20 bis 17.30: Uebertragungsmusik. Kapelle Verfall. — 17.30: Hermann Sasse und unsere Zeit. — 18.10—19: Schrammelmusik. Kapelle Berger. — 19: Otto Reutter auf Schallplatten. — 19.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. Studienrat Dr. Wilmann. — 19.55: Wetterbericht. — 20: Gedanken an Programmgestaltung. Volkshilfsbildung. — 20.30: Vorträge. Direktor Besse. — 20.30: „Jeppe vom Berge“. Komödie von Ludvig Holberg. Für den Raum bearbeitet von Karl Hellwig. Musik von Sigfried Walther Müller. Regie: Otto Norman. Wöchentliche Leitung: Otto Selberg. — Anschließend: Wetterbericht. Pressenachrichten. Sportberichte.

# Eine Frau allein

Mein Lebensroman / Von Agnes Smedley

(Aus dem Englischen übersetzt von Julian Gumperz.)  
(Copyright 1929 by Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Frankfurt a. M.)

9. Fortsetzung.

Nachdem meine Mutter und ich das Haus tapeziert hatten, ich erinnere mich kaum an meine Brüder und Schwestern aus dieser Zeit. — verjagten wir, die um das Haus gehäufte Erde zu lockern, um Erbsen im Frühling stecken zu können. Doch der Boden war zu hart und armlich. Er mußte gedüngt werden, bemerkte meine Mutter schmerzlich. So ging ich mit einem Eimer und einer Schaufel die Straße entlang, um Dünger einzusammeln und dabei von duftenden Blumenbeeten zu träumen.

Jetzt waren wir Städter, und darauf konnten wir wohl stolz sein, lebten doch nicht alle Leute in Städten und Dörfern. Unser Dorf besaß eine Hauptstraße, auf deren einer Seite ein Fußweg entlang lief, der mit Holz belegt war. Dort promenierte die Mädchen Sonntags auf und ab und schäfernten mit den Männern, die in den Gärten der Bäden standen. Auch ein Schulgebäude gab es und eine kleine Kirche, die von meiner Mutter die Christliche Kirche genannt wurde. Jetzt, da wir in einer Stadt lebten, meinte sie, dürften wir uns nicht mehr wie die Landstreicher auführen. So ließ sie uns eines Sonntags unsere Füße sauber waschen und nahm uns mit in die Christliche Kirche; dort gab uns eine Frau eine kleine Karte mit einem Bild darauf, das einen Mann in einem langen roten Gewand im Gespräch mit einem kleinen Mädchen zeigte. Das war Jesus, doch wer Jesus war, hatte ich noch nicht verstanden. Meine Aufmerksamkeit war gespannt auf das Bildchen hunder Karten gerichtet, das die Frau in ihrer Hand hielt, ich wartete auf den Augenblick, da sie es hinlegen und es vergessen würde. Denn in meiner Vorstellung sah ich bereits unser Haus damit tapeziert — lange Reihen herrlicher roter Bilder. Aber dieser Traum verwirklichte sich auch nicht, denn die Frau hielt die Karten sorgfältig in der Hand fest.

Einige Tage später kehrte mein Vater zu uns zurück. Er kam an dem Eisenbahngleise entlang, wo er jemand nach unserem Haus gefragt hatte. Jetzt sprach er nicht mehr von solchen Plänen, daß er ein Arzt werden wollte, um

schnell viel Geld zu verdienen und meiner Mutter feidene Kleider zu schenken. Sein schöner Anzug war durch ein schmutziges Hemd und einen blauen Arbeitsanzug ersetzt. Wohin seine weißen Pferde mit solcher Schnelligkeit verschwunden waren, wollte er nicht sagen. Trotzdem blieb er für mich unverändert. Wenn auch er nicht mehr an seinen Traum dachte, ein Arzt zu werden, so vergaß ich ihn nicht. Oftmals — sogar als ich erwachsen war — antwortete ich, wenn jemand mich nach dem Beruf meines Vaters fragte: er sei Arzt. Erinnerte ich mich plötzlich daran, daß das gar nicht stimmte, konnte mich ein seltsamer Zweifel befallen: — war er es eigentlich gewesen oder nicht? Hatte ich einen Traum geträumt, so lebendig, daß er mir heute noch gegenwärtig war?

Kaum war mein Vater wenige Minuten bei uns, als er meiner Mutter in geheimnisvollem Ton erzählte, er habe einen Mann erschlagen und müsse das Land verlassen, wenn er nicht gefaßt und ausgehört oder sein ganzes Leben in den „Kästen“ gefesselt werden wolle. Wieder bemerkte ich jenen losen, unbestimmten Ausdruck um seinen Mund und fühlte Scham und Verwirrung.

Mutter war jetzt hart und schweigsam und weinte auch nicht mehr. Er wurde wütend und beschuldigte sie, ihm, ihrem eigenen Mann, nicht zu glauben. Sie wandte sich um und starrte durch die Tür hinaus auf den großen, freien Bauplatz, der mit häßlichem, hartem, trockenem Unkraut bedeckt war.

„Solltest dich schämen, solche Sachen vor Kindern zu erzählen“, war alles, was sie erwiderte. Plötzlich aber überfiel sie Mut, und sie sagte hinzu: „Denn du willst, lauf nur weg, und laß uns wieder allein. Aber erzähl mir solche Geschichten zur Entschuldigung!“

Daß sie ihn durchschaute, überraschte ihn. Er könne viel Geld im Westen verdienen, erwiderte er, dann werde er sie und die Kinder holen.

Sie wandte sich schnell um und betrachtete nur seinen Mund. Er starrte sie an, wie sie bestand in ihrem alten Beinengewand, mit dem Gesicht, das einst so zart und fein und jetzt von so vielen Falten durchzogen war. Doch auch die Falten hatten die jehnsüchtige Nachdenklichkeit, die in ihrem Gesicht lag, nicht verwischen können. Die Augen waren noch immer jung, schöne blauschwarze Augen mit langen seidigen Wimpern, und das Haar so schwarz, glatt und geschmeidig wie der Flügel eines Raben; so schwarz und gebrechlich sah sie aus, wie sie vor ihm stand.

Meines Vaters Lippen konnten ganz dünn und hart und sein Kinn bestimmt und energiegelicht werden — wie gerade jetzt; und mit einer Bewegung, die so schnell war, daß ich

ihm kaum folgen konnte, lag meine Mutter in seinen Armen und schluchzte, als ob ihr das Herz bräche, ihr tränenüberströmtes Gesicht an seiner Brust verborgen, gerade dort, wo das Hemd sich öffnete.

Zärtlichkeit hatte ich vorher noch nie zwischen ihnen bemerkt. Ich lies in den Hof hinaus und warf mich hinter dem Hünerhaus auf den Boden, wo ich laut weinte. Warum, wußte ich nicht. Doch ich schämte mich und hatte Angst, jemand könne mich sehen und lächen. Wie die Tränen langsam zu fließen aufhörten, dachte ich mir schnell eine Beschönigung aus, falls jemand meine roten Augen bemerken sollte: Ich wollte erzählen, ich sei auf die Straße hinuntergegangen, gefallen und habe mir am Bein weh getan. Doch um auch dieser Möglichkeit aus dem Wege zu gehen, schlich ich mich zwischen dem Hünerhaus und der Küchentür in das Unkraut des Bauplatzes. Dort lag ich eine lange Zeit auf der Erde ausgestreckt. Ueber mir bewegten sich wogendes Unkraut und Sonnenblumen und darüber der blaue Himmel, der mit langsam vor dem Wind dahinziehenden Wälmern bedeckt war; und natürlich brachte der Wind Geschichten mit sich. . . wie gern wäre ich auf dem Rücken des Windes durch die Luft geritten!

Am nächsten Tage verließ uns der Vater wieder. Er fuhr auf einer Drahtseilbahn davon. Mit ihm eine Anzahl Männer, die am Rand des Bagens saßen. Wir standen alle am Gleise und sahen ihn abfahren. Das Gesicht meiner Mutter war sehr nachdenklich. Von Zeit zu Zeit winkte der Vater mit der Hand. Aus großer Entfernung sahen wir, wie er den Hut zog und uns damit zwinkelte. Wir stieben stehen, bis er nur ein kleiner schwarzer Fleck in der Entfernung schien. Und noch immer strengten wir unsere Augen an, um einen letzten Blick zu erhaschen. Ja, da war er noch. . . Nein, das war er nicht mehr. . . Sicher war das nur ein schwarzer Fleck. . . Dann war er verschwunden. Die glänzenden Eisenbahnschienen bebten sich bis an den Horizont aus, wo sie zusammenstolzen und über den Rand der Welt hinabtauchten. . . Und dahin war mein Vater gegangen. . . in die Weite, die mir das Glück schien.

2.

Meine Mutter bügelt sich ihr junges Leben weg

In den langen Jahren, die jetzt folgten, war mein Leben grau, farblos, voller Sorgen und Unruhe. Ich begann vieles und konnte nichts zu Ende führen. Ueber wenn auch manchmal etwas gelang, stellte es sich als verfehlt heraus. Nur eines war in dieser Ungewissheit gewiß — Armut und Unsicherheit. (Fortsetzung folgt)

# Um ein blutiges Stierhorn

## Das Rätsel um zwei Tote — Am Justizmord vorbei

Eine sonderbare Kriminalaffäre trug sich in dem kleinen portugiesischen Dorfe Custovios zu, in dem ein Gutbesitzer unter Mordverdacht verhaftet wurde, weil alle Indizien gegen ihn sprachen. Fast wäre es zu einem Justizirrtum schlimmster Art gekommen, wenn nicht ein glücklicher Zufall dem Kriminalroman einen anderen Ausgang gegeben hätte.

Vor einigen Wochen schreckte ein grauenhaftes Verbrechen die Bewohner des friedlichen Dorfes aus ihrer idyllischen Ruhe auf. Auf einer Wiese in der Nähe des Dorfes war der leblose Körper eines Mannes mit einer tödlichen Wunde im Rücken gefunden worden. Der Tote war der Viehhirt José Meik, von dem man erzählte, daß er mit einer Bäuerin des Dorfes ein Liebesverhältnis unterhalten habe.

Nachte der Verhaftung auf Wahrheit beruhen oder nicht — die Kriminalpolizei nahm jedenfalls den Mann der Bäuerin wegen des offensichtlich von ihm aus Eifersucht begangenen Mordes in Haft.

Die Polizei fühlte sich um so sicherer, als sich bald auch noch herausstellte, daß der Festgenommene, der der Arbeitgeber des Viehhirten war, mehrfach den Viehhalter seiner Frau bedroht und ihm auch die Stellung gekündigt hatte. Aus Porto traf die Mordkommission ein und fand nach langwierigen Verhören die Vermutungen der Kriminalpolizei voll und ganz gerechtfertigt. Der Ehemann der Bäuerin wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Immer wieder betonte der Verhaftete seine Schuldlosigkeit. Aber weder Untersuchungsrichter noch Staatsanwalt schenken ihm Glauben. Die Untersuchung nahm den üblichen Verlauf, und schon war der Tag festgesetzt, an dem sich der Gutbesitzer vor dem Schwurgericht verantworten sollte. Doch — wenige Tage vor der Verhandlung warf ein gänzlich unerwarteter Vorfall das Kartenhaus der Anklage über den Haufen.

Aus Custovios kam die Nachricht von einem zweiten Mord.

Der, diesmal in der Abwesenheit des verhafteten Bauern, unter den gleichen Umständen begangen worden war, wie der erste. Wieder war ein Viehhirt, den man auf derselben Wiese und in der gleichen Lage wie den ersten Toten aufgefunden hatte, das Opfer. Ob nicht — die Vermutung war naheliegend — der neue Mörder auch der erste war?

Noch konnte sich die Anklagebehörde nicht zur Freilassung des des Eifersuchtsmordes Beschuldigten entschließen. Man entsandte einen erfahrenen Detektiv aus Lissabon nach Custovios, der die Affäre noch einmal überprüfen sollte. Der Detektiv verhöre die Dorfbewohner ohne Erfolg. Am Abend ging er auf die Wiese der rätselhaften Mordtaten.

Kaum hatte sich der Detektiv dem eigentlichen Mordplatz genähert, als er hinter sich lautes Schnauben und Stampfen hörte.

Ein junger Stier, der zu einer nachts hier frei weidenden Herde gehörte, stürzte sich mit geenteten Hörnern auf den späten Besucher, um ihn zu überrennen. Mit einem Sprung brachte sich der Detektiv in Sicherheit, eilte ins Dorf, holte sich ein paar handfeste Leute, fing in Gemeinschaft mit ihnen das böswärtige Tier ein und entdeckte an den Hörnern Blutspuren; das Blut kam unter's Mikroskop, es war Menschenblut. — man hatte den Mörder der beiden Viehhirten. — Die Ursache des verhafteten Gutbesitzers war erwiesen.

Vor einigen Tagen kehrte der nunmehr auf freien Fuß gelassene Bauer nach Custovios zurück. Der Stier, nunmehr in seinem Heimatdorf rechtlich unbeliebt, wurde an einen Amorejario für Stierkämpfe verkauft. Das Tier verhielt sich zwei Tage später in Lissabon unter den Hieben und Degenstichen der Picadoren. Eine nach Zehntausenden zählende Zuschauermenge strömte und schrie in wilder Wonne.

### Eine Dichterschweiz



Am 17. April wurde der Dichter Karl Sternheim mit der Tochter Frank Wedekinds, Pamela Wedekind, vermählt. Das junge Paar beim Verlassen des Berliner Standesamts.

### Die zwei Gatten der „indischen Melba“

Ein glücklicher Erbe

Nicht geringe Sensation erregt im indischen Staat Mysore das Eingreifen eines bekannten Einwohners von Kalkutta, Abbas Subzawary, in den Erbschaftsprozess, der zur Zeit um die Hinterlassenschaft der berühmten indischen Sängerin Gohur Jan schwebt, die vor einigen Wochen im Alter von 36 Jahren gestorben ist. Gohur Jan, die „Indische Melba“, deren Stimme auf Tausenden von Gramophonplatten im Osten verbreitet ist, hinterließ ihr auf über 100 000 Pfund Sterling geschätztes Vermögen ihrem Gatten Kumberall, dem vierundzwanzigjährigen Sohn eines Hofbeamten im Palast von Mysore.

Die Erblasserin selbst war die offizielle Palastgängerin. Sie hatte Kumberall erst vier Wochen vor ihrem Tode geheiratet. Der junge Witwer stellte vor kurzem den Antrag an das Gericht, ihm das Erbe zu überweisen. Während man mit der Prüfung seiner Ansprüche beschäftigt war, trat Abbas Subzawary in die Erscheinung, der gegen die

Ueberweisung des Erbes Einspruch erhob. Er behauptet, daß er sich mit Gohur Jan bereits vor 23 Jahren verheiratet habe. Sie hätten in Kalkutta und an anderen Orten als Mann und Frau gelebt, und wenn sie sich auch später getrennt hätten, so hätten sie doch stets in brieflichem Verkehr gestanden. Kumberall sei nichts weiter als ein Verehrer der Sängerin.

### „Zeppelin“ wieder daheim

Sonnabend Englandreise

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstagabend kurz nach 7 Uhr von seiner Rheinreise zurückgekehrt und um 7.44 Uhr gelandet. Die Rheinreise dauerte 11 1/2 Stunden. Am Sonnabendvormittag um 7 Uhr wird das Schiff zu einer Englandreise starten und voraussichtlich auf dem Flugplatz Dardington, nördlich von London, landen. Dr. Goerner, der zur gleichen Zeit von Amerika kommend, in London eintreffen soll, wird voraussichtlich im Luftschiff nach Großbritannien zurückkehren.



### Lepra ist heilbar

Dem Wiener Bakteriologen Dr. Hermann Dostal gelang es, wie bereits gemeldet, nach mehrjährigen Arbeiten, den Lepraerreger zu züchten. Wie die Wiener Medizinische Wochenschrift berichtet, werden seit über zwei Jahren mit dem Dostal-Serum Lepraerkrankte behandelt und hierbei glänzende Ergebnisse erzielt. Dr. Hermann Dostal in seinem Laboratorium.

# Gendarmen schießen darauf los

## Menschenleben sind nicht viel wert — Unerhörte Vorfälle in der Tschechoslowakei

Der mehrfach vorbestrafte 33jährige Michael Kraus wurde in Groß-Bodow bei Ungvar (Tschechoslowakei) von einem Gendarmenwachtmann erschossen. Kraus war verhaftet und in das Gemeindegefängnis übergeführt worden, weil er in der Trunkenheit in einem Gasthause die Einrichtung zerstört hatte. Als er auch im Gefängnis die Einrichtung zu demolieren begann und deshalb in Fesseln gelegt werden sollte, ging er mit einem Stück Guseisen gegen die Gendarmen vor, worauf einer der Wachmeister einen Schuß abgab, durch den Kraus tot zu Boden gestürzt wurde.

Ein weiterer Fall ereignete sich gleichfalls in Groß-Bodow am Ostermontag. Der Heger Prusik überfiel in der Bahnhofswirtschaft den Förster Hilbert, der dort mit seiner Familie saß. Als Prusik trotz aller Abwehrversuche der übrigen Gäste immer wieder auf den Förster einbrang, zog dieser seinen Browning und schied Prusik durch einen Herzschuß nieder. Hilbert stellte sich darauf selbst der Polizeibehörde. Am nächsten Tage verurteilte Anwerwande des erschossenen Prusik die Auslieferung des Försters. Eine größere Menschenmenge versuchte in die Bahnhofswirtschaft einzudringen, wo sich die Leiche des erschossenen Hegers befand. Die Gendarmrie, die die Menge zu zerstreuen suchte, wurde mit Steinen beworfen. Als drei Gendarmen durch Steinwürfe und einer durch Messerstiche verletzt worden waren, gaben die Beamten eine Salve ab, wobei ein Arbeiter getötet und eine Frau verletzt wurden.

Man sieht, Menschenleben scheinen bei den tschechischen Gendarmen nicht allzu hoch im Kurs zu stehen. Man schießt einfach drauf los!

### Der Mörder als Zauberer

Der Aberglauben stirbt nicht aus

Die beiden Verichtspräsidenten Büffy und Marinier in Rennes (Frankreich), die in der vergangenen Woche den Mörder Jpves le Floch, der in bestialischer Weise eine Witwe und deren Tochter ums Leben gebracht hat, zum Tode verurteilt haben, starben an ein und demselben Tage. Durch diesen Doppeltod hat der Mörder, der bei der Landbevölkerung im Ruf eines Zauberers steht, der über geheime Kräfte verfügen soll, der Bevölkerung einen panischen Schrecken eingejagt. Man glaubt jetzt nicht nur, daß er auch in der Lage sei, sich durch Aufbarmachung der geheimen Kräfte, die er beherrscht, zu befreien. Seine Bewachung wurde deshalb verstärkt.

### Das beschlagnahmte Scheckbuch

Österreichische Alpenidiade

Zu dem Bürgermeister des kleinen Ortes Weihenalbarn (Niederösterreich) kam dieser Tage in Begleitung eines angehenden Gendarmen ein angeleglicher Beamter der Landesregierung. Die Besucher erklärten, zu Erhebungen gewisser Unregelmäßigkeiten in der Gemeinde beauftragt zu sein, forderten die Bücher der Gemeinde und wünschten außerdem die Gemeindefasse nachzuprüfen. Ihren Inhalt, eine Hundertschillingnote, erklärten sie für gefälscht und beschlagnahmten sie, desgleichen 200 Schilling in der sogenannten Hauptkassette der Gemeinde. Am nächsten Tage mußte der Bürgermeister feststellen, daß die beiden Beamten auch noch heimlich etwas beschlagnahmt hatten: das Scheckbuch der Gemeinde. Von dem Schwindlern, die in anderen Orten

### Vor der Aufklärung des Lützenwalder Leichenfundes?

Ein geheimnisvoller Briefwechsel

Der verdächtige Leichenfund in Lützenwalde, über den bereits berichtet wurde, ist jetzt teilweise aufgeklärt worden. Die Lützenwalder Kriminalpolizei hat die Mutter des tot aufgefundenen dreijährigen Knaben ausfindig gemacht und verhaftet. Sie erklärte, sie habe den Knaben vor etwa 14 Tagen einem 13jährigen Mädchen aus ihrer Nachbarschaft übergeben, damit dieses das Kind zu ihren Berliner Verwandten bringen solle. Nach einigen Tagen sei ein Schreiben bei ihr, der Mutter, eingegangen, in dem das Mädchen mitteilte, der Knabe sei wohlbehalten in Berlin angekommen.

Die Polizei hat demgegenüber festgestellt, daß das 13jährige Mädchen kurz darauf an Lützenwalde Einwohnern eigenartige Briefe geschrieben hatte, die dunkle Andeutungen darüber enthielten, daß der Knabe schon längst den Tod im Wasser gefunden habe. Ein Teil der Briefe wurde beschlagnahmt. Jedenfalls scheint nach Ansicht der Polizei festzustehen, daß die Briefe in irgendeiner bestimmten Absicht eine Mystifikation herbeiführen sollten. Das 13jährige Mädchen, das gestern abend noch vernommen wurde, verweigerte bisher jede Auskunft.

Niederösterreich und in anderen Orten des Burgenlandes ähnliche Gaunereien verübt haben, fehlt jede Spur.

### Als sie schreiend verbrannten . . .

Weitere Einzelheiten vom Brande der Strafanstalt in Columbus

Nach den letzten Feststellungen sind bei dem Brande des Anstaltshauses in Columbus 317 Personen ums Leben gekommen. In den Ruinen des vom Feuer zerstörten Zellenblocks flammte gestern früh abermals ein Brand auf, konnte jedoch alsbald gelöscht werden.

Ueber die Schreckensszenen beim Brande werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Sträflinge rüsteten sich mit Seilen, Netzen und Sämmern aus und beteiligten sich heldenmütig an dem Rettungswerk inmitten des Flammenmeeres. Wie Augenzeugen berichten, warf beispielsweise ein Strafgefangener Neger ein Seil in das Zellenfenster eines hilflosen Sträflings, kletterte an dem Seil hinauf und zertrümmerte die Eisentür. Eine der grauenvollsten Einzelheiten bei dem Brande war die, wie eine Gruppe von 60 Strafgefangenen des oberen Stockwerks schreiend in den Flammen umkam, während die Wärter verzweifelte Befreiungsversuche machten.

Skandalöses Verhalten von Wägern

Die Behörden haben bereits die ersten Schritte getan, um zu ermitteln, worauf es zurückzuführen ist, daß die Brandkatastrophe im Staatsgefängnis eine so außerordentlich hohe Zahl von Todesopfern gefordert hat. Die darüber vernommenen Zeugen erklären, anscheinend sei den Schließern des oberen Zellenblocks erst dann klar zum Bewußtsein gekommen, daß Gefahr für das Leben der Gefangenen bestand, als zahlreiche Sträflinge erlitten vom Rauch in ihren Zellen zusammenbrachen. Ein Wärter, der sich angeblich geweigert haben soll, hilfeleistenden Sträflingen, als sie zu den Zellen in dem brennenden Gebäudeteil vorbringen wollten, die Zellen Schlüssel auszuhandigen, ist bereits vorläufig vom Dienst suspendiert worden.

Das Deffnen der Zellentüren durch die Schließler hat anscheinend erst begonnen, nachdem die Feuerwehr in das Gebäude hereingelassen worden war. Die Feuerwehr ist übrigens auf dem Gefängnishof von einigen Sträflingen angegriffen worden, die veruchten, den von der Feuerwehr mitgeführten Betriebsstoff in Brand zu setzen. Von den Sträflingen, die in den Zellen für die zum Tode Verurteilten untergebracht waren, ist keiner umgekommen.

15 000 Dollar Schaden

Die Brandkatastrophe im Staatsgefängnis von Columbus (Ohio) hat einen Schaden von rund 15 000 Dollar verursacht. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Sträflinge das Feuer selbst angelegt haben. Sie glaubten, so ihre Ausbruchs- und Aufrüstungspläne besser durchzuführen zu können.

### Danziger Sparkassen-Actien-Verein

Gegründet 1812  
Wir verzinsen Spareinlagen von 4% an

# Gehetztes Leben

Liebe und Abenteuer eines Spions. Roman von Frank Arnau

48. Fortsetzung.

Im Grunde war kaum noch eine Front vorhanden — nur noch eine Masse Verlorener, die wartete, bis man sie auf den Schädel schlug. Die aus Gewohnheit kämpfte, so lange es eben ging.

Als dann die Nachricht kam, die alle aufrüttelte, auch die Stumpfen: In Deutschland war die Revolution ausgebrochen! In Kiel hatte es begonnen, und schnell ergriff das Feuer das ganze Reich!

Eberhard begriff nicht, daß darin vielleicht eine Rettung lag, daß wenigstens Millionen hofften, es würde darin eine Rettung liegen! Er sah nur in Flammen stehen, was er nicht angebetet.

Eberhards Truppe behielt Fühlung mit dem Feind bis zum letzten Tage. Als die Meldung über den Waffenstillstand kam.

Da sprangen die Leute aus den provisorischen, gestern erst aufgeworfenen Gräben, schlugen die Gewehre in Träumen und starrten hinüber auf die frischen Gräben, in denen die bisherigen Feinde lagen. War es nicht Zeit, ihnen die Hände zu reichen?

Aus den Gräben starrten die Gewehrläufe. Der Krieg war zu Ende.

Es gelang einzelnen Führern, ihre Verbände in Ordnung zurückzuführen. Das Reservebataillon, in dem Eberhard drei Monate gekämpft hatte, war, soweit es überhaupt noch bestand, auseinandergefallen. Eberhard schloß sich den Truppen an, die Oberst von Brandenstein kommandierte, und die noch halbwegs eine Truppe darstellten.

Der Befehl lautete: Ueber den Rhein zurück! Es ging verhältnismäßig rasch, denn die geordneten Verbände konnten sich leichter Transportmöglichkeiten schaffen, als die Haufen, die unregelmäßig zurückzogen.

Am 18. November erst gelangte Eberhard nach Berlin. Er mußte eigentlich nicht, was er hier wollte. Sein Bruder sei ihm ein. Er ging in das Hotel, in dem Ebert gewohnt hatte. Der Herr Major war vor einem Jahr nach Schlessen abgereist und dort gestorben.

Für das geringe Bargeld, das er besaß — die Löhnung, die ihm ausbezahlt worden war, solange er Gottfried Bauer war — kaufte er sich einen getragenen Zivilanzug und etwas Wäsche, suchte ein Volksbad auf, um die Kleider zu wechseln und unter der Brause sein Ungeziefer loszuwerden. Als er die unglücklich schmuckige Muse herunterriß, klappte Papier in der Jumenttasche. Es war der Brief von Mercedes an ihr Kind.

Und unter seiner Schüßengrabenhaut brachen tausend Wunden auf und bluteten. Warum hatte ihn, gerade ihn das große Morde verurteilt? Millionen waren weggerissen worden — ihn hatte keine Kugel gefunden! Mühte er die Qual dieses Lebens weiterzuschleppen? Lag darin ein Sinn?

Es war ihm plötzlich, als hörte er Mercedes' Stimme: „Wenn eines von uns fällt, geht das andere weiter, ohne sich umzuschauen!“

Weitergehen? Konnte er das? Wozu? Für wen? Er hielt den Brief noch in der Hand.

Hatte er vielleicht doch noch eine Aufgabe? Und es schien ihm plötzlich unwürdig und unmannlich, zu verzweifeln. Wenn er auch unendlich viel verloren hatte, wenn das Leben ihm auch nichts mehr bieten konnte — sich setze wegschleppen, das durfte er auf keinen Fall. Der Tod mied ihn. So mußte er leben.

Als er das Volksbad verließ, in dem er die Reste seiner Uniform und seiner Wäsche zurückgelassen hatte, dachte er plötzlich an den Obersten Nicolai.

Eberhard traf den Obersten Nicolai in einer verzweifelten Stimmung.

„Was gedenken Sie nun zu tun, Herr Graf?“

„Ich bin noch unentschieden. Vielleicht kehre ich nach Amerika zurück. Aber ich müßte meinen alten Paß wiederhaben.“

„Der wird in unserem Archiv vorhanden sein! — Daß Ihr Herr Bruder gestorben ist, das wissen Sie?“

„Ja, ich weiß es. Ich habe einmal einen Augenblick daran gedacht, ob ich mich nicht meiner Schwägerin zur Verfügung stellen soll. Das Gut ist ziemlich herabgewirtschaftet, wie mir Ebert selbst erzählt hat — vielleicht ließe es sich für die Kinder wieder hochbringen!“

„Das wird nicht möglich sein, denn Hahberg werden sich die Polen nehmen!“

Eberhard sah den Obersten verständnislos an. „Die Polen — wieso die Polen?“

„Ja — Hahberg hat eine in der Hauptsache polnische Umgebung. Es wird polnisch werden.“

Eberhard schwieg.

„Erzählen Sie mir doch aus der letzten Zeit Ihres Agentendaseins“, hat der Oberst, wohl nur, um das Gespräch fortzuführen.

„Mein Agentendasein — lieber Himmel! Wie viele Embleme liegen zwischen heute und jener Zeit!“

„Und Frau Mercedes ist wirklich erschossen worden?“

„Ja“, sagte Eberhard tonlos, „sie ist wirklich erschossen worden. Und mich hat man gezwungen, zuzusehen! Welcher Widerstand hat das Schicksal dieser Frau! Wofür ist sie eigentlich gestorben? Für den gleichen Wahnsinn, für den die Millionen Deutsche, Franzosen, Oesterreicher, Engländer, Italiener sich haben tothieben, zersehen, zerreißen lassen!“

„Und Ihre Fandung im Gleitsflug? Das müssen doch entsetzliche Augenblicke gewesen sein!“

„Gar nicht! Wenn man mit dem Leben so fertig ist, wie ich, hat man wenigstens den einen Vorteil, daß man ohne Bedauern stirbt.“

„Mit dem Leben fertig, Hahberg? Das sind Sie noch lange nicht!“

„Doch, ich bin es. Schon seit ich nach Deutschland zurückkam. Bölig wurde ich es allerdings in dem Augenblick, als Mercedes vornüberfiel und ohne Regung auf ihren gefesselten Händen liegen blieb.“

„Sie haben den Tod im Schüßengrab gesucht?“

„Ja, aber eben deshalb scheint er mich gemieden zu haben!“

Eberhard erhielt seinen Paß als amerikanischer Staatsbürger. Er ließ sich Geld von seiner schweizerischen Bank kommen. Emigrierte sich. Fuhr nach Schlessen.

verlaufen; sie mußte ja damit rechnen, daß dieser Zeit Schlessen an Polen fallen würde.

Eberhard dachte, es würde sich vielleicht lohnen, das Gut als deutsches Besitztum zu halten, aber er besaß die Mittel nicht, es zu erwerben. Und vielleicht lohnte es sich auch gar nicht, zu kämpfen.



In Kiel war die Revolution ausgebrochen

Als der Verkauf von Hahberg perfekt geworden war, reiste Eberhard ab. Er hatte in Deutschland nichts mehr zu suchen. Auf der Fahrt nach Rotterdam suchte er in Berlin den Obersten Nicolai auf, der nicht weniger hoffnungslos in die Welt sah, wie in den Tagen nach dem Zusammenbruch. Er hatte nur eine Neugierde, die Eberhard einigermaßen interessierte. Der Oberst Maslojew war, wie jetzt bekannt wurde, im Jahre 1917 in Petersburg standrechtlich erschossen worden.

## „Reich wie eine Kirchenmaus“

Die Mäuse von Bikanir — Die Erzünde

Die kleinen Mäuse gelten bisher immer als ein sprichwörtlich gewordenes Symbol für Armut. Es gibt jedoch eine Stadt, in der sich die Bevölkerung wohl wünschen möchte, reich wie die Kirchenmäuse zu sein. Inmitten einer Dase der großen indischen Güte befindet sich die Hauptstadt Bikanir des gleichnamigen indobritischen Schutzstaates. Da steht seit über vier Jahrhunderten eine luxuriös eingerichtete Kirche, welche die Radichputen den kleinen, schlanken, spitzschwanzigen Nagetieren geweiht haben. Pilger wandern aus allen Ecken des Landes nach Bikanir, um vor der Gottheit der Mäuse ihre Gebete zu verrichten, und auch ihrem Fremdenverkehr verbannt die Stadt leblich dieser Anzucht.

Allerdings müßten sich die Europäer darauf beschränken, diese einzigartige Kirche von draußen zu besichtigen; bis vor kurzem entweichte noch kein Fuß eines „Ungläubigen“ das Heiligtum.

Einem englischen Offizier ist es nun jünast gelungen, in das Kircheninnere einzudringen, und er hat (leider recht laienhaft) das seltsame Schauspiel beschrieben, das sich ihm darbot. Tausende und abertausende von Mäusen aller Sorten und Farben tanzten im großen Tempelsaal ihren lustigen Reigen. In der Mitte

ist eine übermenschengroße Götzenstatue aufgestellt:

eine riesige goldene Maus. Zu dieser Goldmaus beten die frommen Pilger; sie nähern sich ihr, auf dem Bauch kriechend, und haben ihre liebe Mühe, keines der kleinen Tiere mit ihrem schweren Menschenkörper zu erschrecken. Dies gehört nämlich zu den Erzünden, welche die Gottheit erbarmungslos bestraft. Für das leibliche Wohl der heiligen Mäuse von Bikanir sorgen natürlich Berufspriester. Der Mäusetempel ist nach Angaben des Engländers, dem angeblich auch ein Bild in die Schatzkammer gegliedert ist, so reich an irdischen Schätzen,

daß man mit den aufgekanelten Goldbeckenhänden und Edelsteinen so manchen europäischen Staat lanieren könnte.

Jedenfalls sind die Mäuse von Bikanir die glücklichsten und reichsten unter der Sonne. Welcher Heberlieferung diese eigenartige Religion ihre Entstehung und Existenz verdankt, wurde bislang nicht festgestellt.

## Fanatiker der Bettruhe

Ununterbrochen im Bett

Frau Mary Widham aus Cedar Rapids im Staat Iowa, die kürzlich im 72. Lebensjahr starb, nachdem sie in Erfüllung eines Gelübdes 40 Jahre das Bett nicht verlassen hatte, hat den Rekord nicht brechen können, den die beiden exzentrischen Schwwestern des berühmten französischen Epitaphiers Brillat-Savarin aufgestellt hatten. Sie lebten in einem ihrem Bruder gehörenden Landhaus, in dem dieser alljährlich für einige Herbstwochen zu seiner Erholung auf-

„Er war ein wirklicher Schurke“, sagte der Oberst. „In seinen Fall hat er auch noch einige andere Vertrauensleute verwickelt, die in Schweden saßen und zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden.“

„Man darf nicht richten“, meinte Eberhard nachdenklich. „Und dann verabschiedete er sich von dem Obersten, der ihm eigentlich ein Freund gewesen war.“

Auf der Fahrt nach Rotterdam zog er das Fazit seines nunmehr fast vierjährigen Aufenthalts in Europa. Was habe ich gewollt, fragte er sich, und was habe ich erreicht? Ich kam in der Absicht, mein Leben für das Vaterland einzusetzen. Ich ließ mich herbei, statt mich in die Masse Mensch einzugliedern, ein „Kämpfer im Dunkel“ zu werden und begann eine Fahrt voll bunter und gefährlicher Abenteuer. Das Fazit dieser Fahrt: es sind vielleicht Tausende von deutschen Soldaten vor dem Tode bewahrt, aber dafür Tausende von Soldaten der Feindstaaten in den Tod gejagt worden. Als Nationalist kann ich damit zufrieden sein, als Mensch weniger. Ich habe ferner einige Duzend deutscher Vertreter vor die Gewehrläufe, einige neutrale Spione ins Zuchthaus gebracht. Vom Gesichtspunkt der Vaterlandsliebe aus gesehen war das gut; als Mensch muß ich denken, daß auch dies Menschen waren, — arme, verirrte; ihre Schatten stehen vielleicht in meinem Schuldbuch.

Dann — Mercedes! Unser beiderseitiger Luftern hat uns zusammengeführt. Denn diese Verbindung war, von ein paar Stunden des Vergessens abgesehen, für uns beide eine Fiktion. Trotzdem, die Liebe einer Frau ist ein kostbares Geschenk — ich hätte sie mehr hegen und hüten müssen! Ich hätte stark sein müssen, die Mauer zu übersteigen, die mich von ihr trennte, dann wäre sie vielleicht stark genug gewesen, nur noch Frau zu sein! In diesem Sinne bin ich an ihrem Tode schuld — ihr Schatten ist es, der mein Leben am stärksten verbunkelt.

Und die drei Monate Schüßengrab. Hier zählte ich nicht. Ich habe getötet, ich habe verwundet, aber ich handelte nicht mehr als Einzelner, sondern als Glied der Masse, die eben dazu da war, zu töten und zu verwunden. Diese drei Monate sind auszulischen, wie ihre gräßlichen Einzelheiten aus meinem Gedächtnis schon ausgelöscht sind.

Als Eberhard Hahberg das Verbot der „New York“ betrat, auf der er sich einen Kabineplatz gesichert hatte, fand er dort bereits eine frohgestimmte Gesellschaft vor. Es war die erste Atlantikfahrt des Dampfers nach dem Krieg. Viele Ausländer, die während des Krieges und nach dem Umsturz große Geschäfte betrieben hatten, führen neue Chancen mit sich, nach U.S.A.; auch ein paar Deutsche hatten das Visum der amerikanischen Vertretung erhalten.

Es war ein fast überlauter Jubel auf dem Schiff. Als es die Anker löste, spielte die Bordmusik den Yankee-Double, und Duzende sangen mit. Am Kai stand eine Menschenmenge und winkte mit den Taschentüchern. Die Passagiere winkten zurück.

Eberhard lehnte an der Reelung; ihm winkte keiner, er winkte keinem. Den vielen, dachte er, mit denen ich nun über eine Woche zusammen sein muß, mag es sein, als bestünde diese Welt nur aus — Profft. Sie sind glücklich, denn sie hegen eine Hoffnung, — wenn es auch keine hebre ist. Aber in mir ist nichts.

In meiner Bruttetasche trage ich einen Brief; das Verbotnis einer unsäglichen Lebenswerten Frau an ihr Kind. Dieser Brief ist vielleicht eine Mission, — Hoffnung tiefer Beileid.

Das ist alles, was ich mir in Europa erworben habe. In irgendeinem Pariser Friedhof modern die Gebelne jener Frau. Ich glaube, mein Herz ist in jener Grube. Die Kiste verankert langsam im aufsteigenden Nebel. Ihn starr. „Kämpfer im Dunkel“, dachte er — nun ist der Kampf zu Ende. Aber Licht ist es nicht geworden! — Er ging hinab in seine Kabine.

E n d e

enthalt nahm. Die Zeit seiner Abwesenheit verbrachten beide Schweitern ununterbrochen im Bett, das sie nur ein oder zwei Tage vor der Ankunft des Bruders verlassen, um das Haus zu seinem Empfang instandzusetzen. Vor dieser Inszenierung zu Ende, verabschiedeten sie sich von ihrem Bruder mit den Worten: „Gut wohl, Antihelme, auf Wiedersehen im nächsten Jahr. Wir gehen jetzt wieder ins Bett.“

Das taten sie denn auch, um erst im nächsten September die Lagerstatt zu verlassen. Dieses Leben bekam den beiden zugehörigen Damen so gut, daß sie hart an die Grenze von 100 Jahren gelangten. Die ältere Schwester starb mit 99 Jahren, als sie, wie gewöhnlich, ihr Diner im Bett einnahm. Ihre letzten Worte, die der Schwester eines solchen Bruders durchaus würdig waren, galten dem Diener, dem die Greisin, die keine Zeit mehr zu verlieren hatte, zurief: „Und nun schnell das Dessert!“

## Das verdrängte Kokain

Neue Heilmittel — Ersatz für Salvarsan

Auf dem Gebiet der Heilstoffchemie sind vor kurzem zwei Erfindungen gemacht worden, die schon lange vorhandene Lücken ausfüllen. Das Kokain ist bekanntlich nicht nur ein wertvoller und unentbehrlicher Heilstoff, sondern auch ein sehr gefährliches Narkotikum. Seine mißbräuchliche Verwendung für diesen Zweck könnte am leichtesten und sichersten durch ein allgemeines Herstellungsverbot für Kokain unterbunden werden. Damit wäre aber auch die Medizin eines unerlässlichen Heilmittels beraubt. Demnach bildet die Entdeckung eines medizinisch gleichwertigen Ersatzstoffes die Voraussetzung für ein Kokain-Herstellungsverbot. Allerdings hat man in dem Novocain schon seit längerer Zeit ein Ersatzmittel, das das Kokain in beträchtlichem Maße verdrängt hat. Trotzdem ist der Ersatz kein vollständiger, denn das Novocain ist nicht überall anwendbar. Ein neues Präparat jedoch, das Percain, weist auch diesen Nachteil nicht mehr auf. Es übertrifft sogar das Kokain durch seine bedeutend größere Wirkungsdauer und -stärke. So erzielt man mit einer 1000fachen Verdünnung von Percain, dieselbe Wirkung wie mit einer 125000fachen Verdünnung von Novocain. Das Percain ist also schon in erheblich geringeren Mengen wirksam. Daher ist auch seine an sich größere Giftigkeit ohne Einfluß auf die medizinischen Verwendungsmöglichkeiten. Außerdem besitzt es keine Narkotikaeigenschaften. Wenn es sich in der Praxis bewähren sollte, könnte man ohne Schaden auf das Kokain gänzlich verzichten.

Salvarsan, das ausgezeichnete Mittel gegen Quecksilber, konnte bisher nur intravenös eingespritzt werden. Diese beschränkte Zuführungsweise war recht unangenehm, weil eine mäßige Injektion Zerstörung des Gewebes, Bildung von Nekrosen und große Schmerzen zur Folge hatte. Das neue Meposalvarsan dagegen, das mit dem Salvarsan verwandt ist, läßt sich auch intramuskulär anwenden. Da seine Wirkung milder und langamer eintritt, hat es zu dem den Vorgang, im allgemeinen besser vertragen zu werden.

## Die Filme der Woche

### Das Tagebuch einer Verlorenen

Odeon- und Eden-Theater

„Das Tagebuch einer Verlorenen“, ein von Margarette Boehme angeblich auf Grund authentischen Materials geschriebener Roman ist eines der meistgelesenen Bücher des gesamten deutschen Schrifttums, dessen Auflage bereits kurze Zeit nach dem Erscheinen (1905) eine Millionenziffer erreichte. Es schildert den Lebensweg eines in frühester Jugend verführten Mädchens aus bürgerlichen Kreisen über Hürden, Prostitution und schließlich zur Halbwitwe. Das Buch erlebte alle Schicksale eines Sensationsromans, wurde verboten, als Schundliteratur verdammt und deshalb um so eifriger gelesen. Und wenn es auch besonderen literarischen Wertes entbehrt und sein dokumentarischer Wert nicht erwiesen ist, so hat es doch seinen schlechten Zweck erfüllt, nämlich den, in weitesten Kreisen Vorurteile gegen die „gefallenen Mädchen“ aus dem Wege zu räumen, zum mindesten aber Anteilnahme an ihrem Los zu erwecken. Heute ist das Buch fast vergessen; erst der Film, der 25 Jahre später gedreht wurde, wird es wieder in Erinnerung zurückrufen. Eine Notwendigkeit hierfür besteht zwar nicht, denn heute gibt es ungleich wertvollere Werke, die das gleiche Thema behandeln.



Louise Brooks

Der Film hat sich an das Ur-Manuskript nicht immer gehalten, das ist seine Schwäche nicht. Auch nicht, daß er ein „happy end“ erhält, denn durch diesen Ausgang wird die lobenswerte Tendenz gegen eine feilenlose, unmenschliche Fürsorgeziehung erst recht untergraben. Die Schwäche des Films ist vielmehr im künstlerischen zu suchen. Es fehlt der dramatische Schwung, die Handlung verzettelt sich manchmal in Nebenächlichkeiten, szenische Höhepunkte fallen plötzlich ab. Dennoch liegt der Film in jeder Beziehung über dem Durchschnittsniveau und trägt außerdem eine anständige ehrliche Gesinnung. Sein besonderer Reiz liegt in der Besetzung der Hauptrolle, die Louise Brooks spielt. Sie schuf in dieser Rolle einen lebendigen, lebenswerten Frauentyp, eine Mischung von Raivität und Weiserfahrenheit. Gut sind auch die übrigen Rollen besetzt, unter ihnen ragt besonders Franziska Kitz hervor.

Nebeudeu läuft ein photographisch gelungenes Film „Der Schrei aus dem Tunnel“, der allerdings in der Handlung an Wahrscheinlichkeit viel zu wünschen übrig läßt.

### Passage-Theater: „Schweigen im Walde“

Wilhelm Dieterle verlobt sich mit Nina Marfa. Just an der Verlobung merkt er, daß Nina nicht die Richtige für ihn ist — sie spielt nämlich Monette — worauf Wilhelm sich in die Berge zurückzieht und „Schweigen im Walde“ miment. Dabei hilft ihm Petta Frederik und nun hat er die Frau, nach der er sich schon immer gesehnt hat. Er errettet sie aus einem brennenden Häuschen und trägt sie auf seinen unangewiesenen starken Armen direkt ins happy end. Wohlstand! — Dieterle benimmt sich bei dieser Affäre, wie es sich gehört. Er schmollt zuerst, lächelt dann süß und ist überhaupt fleischgewordener Traum eines vierzehnjährigen Mädchenherzens. Die übrigen Darsteller bemühen sich je nach Rolle entweder ausgesprochen unsympathisch oder dieterlich zu wirken. — Dazu ein Bild-Weißfilm „Der Satansreiter“ mit dem tollkühnen Reiter Ken Maynard.

### Gloria-Theater: „Der Frosch mit der Maske“

Frische stehen in dem Ruf, nicht ganz dämlich zu sein. Dieser aber ist es. Das wird wahrscheinlich in erster Linie an dem Manuskriptverfasser liegen, der eine unglücklich verworrene Handlung zusammengedichtet hat. Der Frosch mit der Maske hat sozusagen ein Auge auf eine Frau geworfen. Und an dieser Frau, die dieses Kriminalfilms stück-



Marilyn Miller

die durch den Farrentonfilm „Cilly“ in die Reihe der „Stars“ aufrückte.

licher Anjana, tragikomische Witze und glückliches Ende ist, geht der Frosch zugrunde. Was hat aber auch ein Frosch — doch wir sind schließlich keine Sexualwissenschaftler. Geplant wird recht flott. — Ferner läuft ein süßes Filmchen „Die weiße Schwester von St. Veit“. Dazu läßt sich nichts mehr sagen. Der Film ist entwaschend.

In den Urania-Vorstellungen läuft der große Film „Dunkel Tom's Hütte“, der nach dem bekannten Buch das traurige Schicksal eines Regers schildert. Ferner gibt es „Die blaue Maus“ mit Jenny Jugo und Harry Palm.

### Rußland, die große Mode

Die neuen Filme in Berlin

Mütterchen Rußland in allen Schattierungen: auf amerikanisch, deutsch, russisch. Die in Hollywood oder Berlin gedrehten Filme, die nur so von Rußland und russischem Milieu triefen, sehen uns bis zum ... Aber es wird weiter gedreht. Die Welt der falschen Härte und gefesteten Küssen scheint unerschöpflich.

„Das Glück des anderen“ (U. Z. M.-Produkt) müßte eigentlich heißen: das Glück der anderen, nämlich der, die nicht da waren. Bodenlose Annäherung von Kinobesitzern, sozusagen einem Publikum vorzuführen. Die sprunghafte, kitschige Handlung ist unter jeder Kritik. Bei diesem Film scheinen nicht nur alle Akteure, sondern auch alle guten Gesichter in die sibirische Verbannung gegangen zu sein. Das belustigte Publikum hielt es nicht einmal für nötig zu pfeifen. Paar Unschuldlinge schimpften „So ein Mist“, einer rief: „Es lebe der sibirische Schnee!“ Er hatte recht. Es ist das einzige, was man über den Film sagen kann.



„Die Jagd nach der Million.“

In diesem Sensationsfilm, der mit einigem Humor gemacht ist, spielt Ernst Verebes eine sehr hübsche Rolle. Durch ihn wird dieser Albertinifilm, der im Lichtbildtheater Langer Markt läuft, zu einer kurzweiligen Angelegenheit. Verebes zeigt wieder einmal, daß er auf dem besten Wege ist, der Groteskkomiker des deutschen Films zu werden.

Eine Stufe höher, also immerhin schon diskussionsfähig, ist „Troika“, löblich aufgezogen. Die üblichen Requisiten: Garbeoffiziere, Zigeunerchor, Sanoware und Helligkeitsbilder. Eine dämonische Dame der Gesellschaft verführt einen Troika-Lenker, auf daß er Herz und Verstand verliert und Weib und Kind von sich stößt. Während er sich beim Friseur putzen läßt, erstickt das Kind im Schneesturm, und während seine Frau ins Kloster geht, jagt er in der Troika mit seinem „Wamp“ in den Fluß hinein. Olga Tschschowa gibt sich hundertprozentig dämonisch. Strichnewski führte, soweit aus dieser Kolportage ältester Schule überhaupt etwas herauszubolen war, nicht ungeschickt Regie.

„Das Lied vom alten Markt“ hat uns Rußland selbst geschickt. Petrov heißt der Regisseur. Balasch hat die deutsche Bearbeitung gemacht. Ein Rußland ohne Politik, ja ohne Tendenz überhaupt. Alles, was in diesem Film ausgesagt wird, ist gestaltet, aus der Ebene der Polemik und Reportage in eine andere Sphäre verlegt. „Das Lied vom alten Markt“ ist sichtbar gemacht Musik, mit unerhörter Innigkeit entwickelt sich die Bilderfolge. Komisch, daß gerade Rußland uns dies geben mußte: Dichtung, Dichtung, Dichtung. Die Menschen, Gorkische Gestalten, die da in der kleinen Stadt ihr Wesen treiben, sich lieben, hassen, schimpfen, treten, gehören zu den zeitlosen russischen Begegnungen, durchzogen von dem stillen Glanz der Bilder, durchzogen von ... Poesie. Rußland dreht einen „poetischen“ Film — und er stellt alles, was sich auf der Leinwand bewegte, in den Schatten.

Einen interessanten Versuch unternahm Frau Leindai-Dirsch: sie wollte einen Film mit Kindern für Kinder drehen. Sie selbst ist Autor, Regisseur, Operateur. Darsteller sind zwei kleine Mädchen. Aber es ist kein Film daraus geworden, sondern nur eine ziemlich zusammenhanglose Bilderfolge. Es fehlten, scheint nicht nur, die materiellen, sondern auch die schöpferischen Mittel.

Aber warum drehen die Jünglinge keine Filme für Kinder?

Chaplin gründet eine Produktionsgesellschaft für stumme Filme. Charlie Chaplin, der ein unbedingter Feind des Tonfilms ist, kündigt die Gründung einer Chaplin-Produktionsgesellschaft an, die unter Mitwirkung von vier oder fünf hervorragenden Filmkünstlern ausschließlich stumme Filme herausbringen soll. Die Namen dieser Künstler hält Chaplin noch geheim, doch scheint schon festzustellen, daß John Gilbert zu seinen Bundesgenossen zählt.

### Als Gentleman verkleidet

Von Buster Keaton

Buster Keaton spielt die Hauptrolle in dem demnächst zur Aufführung kommenden Film „Die unvollkommene Ehe“.

Man muß gelegentlich etwas für seinen guten Ruf tun. Man hat mich im Verdacht gehabt, daß ich der anscheinend so unabwehrlichen Frage der Herrenmode verständnislos und gleichgültig gegenüberstehe, weil ich in meinen Filmen immer „in schlichter Gewandung“ erscheine und keinen Wert auf Eleganz lege. Ich muß gestehen, daß mich der Vorwurf, ich wäre ein Ignorant in modischen Dingen, schwer getroffen hat.



Buster Keaton

„Zeige mir, wie du dich anziehst, und ich will dir sagen, ob da was bist!“ Das stimmt zwar nicht ganz oder gar nicht, aber es ist nun einmal die herrschende Ansicht. Ein Frack macht noch lange nicht den Gentleman, immerhin täuscht er ihn dem oberflächlichen Mitmenschen vor. Eine aufgebundene Strawatte ist oft eine bessere Empfehlung als die ausgezeichneten Penquise.

Also lasse ich den fähigen Entschluß, mich einmal als Gentleman zu verkleiden, nicht etwa um zu beweisen, daß ich das Talent zum Modediktator in mir habe, sondern nur, um die Zweifel an meinen Gentleman-Fähigkeiten zu zerstreuen. Der Film „Die unvollkommene Ehe“ bot mir die beste Gelegenheit dazu. Ich trage in diesem Film eine Reihe bester Anzüge und wirke so vornehm, daß ich für einen Millionär gehalten werde, sogar von dem Mädchen, dem meine große Liebe gilt. Aber — wie geiaht — ich bin nur als Gentleman verkleidet; in Wirklichkeit bin ich ein kleiner Flickschneider und Anzugsbügler, der die elegante Garderobe seiner Kunden für sich „ausborst“, um die Aufmerksamkeit seiner Angebeteten auf sich zu lenken. Und wie Sie sich denken können, erwachsen aus diesem Täuschungsversuch allerlei anvorhergesehene Komplikationen, die ich zu überwinden habe und nach denen die Herzdame erkennt, daß man den wahren Gentleman nicht nach den Anzügen, die er trägt, beurteilen kann.

Man könnte, wenn man wollte, aus dieser Tatsache eine moralische Nutzenwendung ziehen. Man kann dies bei einigem guten Willen immer tun. Ich möchte nur noch feststellen, daß meinem Film „Die unvollkommene Ehe“ eine solche Mischel völlig fernliegt. Sein einziger Zweck besteht darin, vergnügt zu stimmen. Und daher hat meine Eleganz in diesem Film auch nicht das geringste andere Motiv; denn die Erklärung, die ich am Beginn dieser Zeilen gebe, ist völlig unwahr. Ich habe mich als Gentleman verkleidet, weil ich überzeugt bin, daß diese Verkleidung komisch wirkt, und daß Sie darüber lachen werden, wie Sie bei meinen anderen Filmen gelacht haben.

Denn ich bin ein Komiker und alles andere als ein Modediktator.



Der Boxer als Filmstar

Der ehemalige Europameister im Halbschwergewicht, Max Schmeling, spielt in dem Film „Liebe im Ring“. Unser Bild zeigt den bekannten Boxer zusammen mit der Filmstarstellerin Olga Tschschowa.

### „Chantali“ als Sprechfilm

Nach dem Bühnenstück des Arztes Dr. Friedrich Wolf, das auch in Danzig einen sensationellen Erfolg und einen Sturm der Mäcker hervorgerufen hatte, ist ein Sprechfilm gedreht worden. Der Film wurde bereits in Deutschland von der Zensur freigegeben und wird Anfang Mai aufgeführt. Die Hauptrolle spielt Grete Mosheim. Wann wird dieser Film in Danzig aufgeführt??

„Hopp! wir leben“ wird verfilmt. Eine russische Filmgesellschaft bringt demnächst einen Film nach Ernst Toller's „Hopp! wir leben!“, in welchem die im Moskauer Meyerholdtheater gastierende „Gruppe junger Schauspieler“ (Berlin) mitwirken wird. — Dieselbe Filmgesellschaft hat „Bubowkin“ mit der Regie eines Films nach Henri Barbusse's Roman „Der Krieg der Zukunft“ beauftragt.

Ein Ameisen-Tonfilm. Einen Tonfilm aus einem Ameisenhaufen will der Direktor des Zoologischen Gartens in New York herstellen. Ein Mikrophon, das er in einen Ameisenhaufen hineingebaut hat, soll die Stimmen der Ameisen festhalten.

# Sport-Turnen-Spiel

## Gautreffen der Arbeiterwanderer

In den Osterfeiertagen hatte sich der Bau Danzig-Preußen des Arbeiter-Touristenvereins „Die Naturfreunde“ zu einem Treffen in Danzig vereinigt, das trotz der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse von den einzelnen Ortsgruppen recht gut besucht war. Am Karfreitag wurden die Sebenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen und eine Hafenrundfahrt durchgeführt. Am Sonntag erfolgte die Weiterfahrt nach Kahlbude zum Landheim der Danziger Ortsgruppe, von wo aus am Sonntagabend eine Wanderung nach den Stauwerken in Böllau und Kahlbude stattfand.

Der Rest des Tages verblieb für Besprechungen über die organisatorischen Verhältnisse im Gau. Die eigenartige soziale Situation in den ländlichen Gebieten der Provinz Preußen ist ein schlechter Boden für die Entwicklung der proletarischen Wanderbewegung, obgleich andererseits gerade die Provinz Östpreußen viele Gebiete mit bemerkenswerten zum Teil in ihrer Eigenart wanders nicht noch einmal zu findenden Schönheiten der Landschaft aufzuweisen hat. Es sei nur an die Frische und kurische Wehrung, die Samlandküste und die majestätische Seenplatte erinnert. In verdienstlichem Maße soll versucht werden, die wandernde Arbeiterklasse aus dem Melde für diese Gebiete zu interessieren. Seit Jahren schon hat die Königsberger Ortsgruppe in Dank auf der Kurischen Wehrung ein Landheim, das bequem als Stützpunkt für Wanderungen an der ostpreussischen Seefläche auszunutzen ist. Versuche, in größerem Umfange auch in Südostpreußen Naturfreunde-Ortsgruppen zu gründen, leiden oft unter mangelhaften Schiffen.

Der Sonntag führte die Teilnehmer des Treffens nach dem Marientee. Am Montag ging es durch die Lappiner Wehr über Ottomünche und die Melpiner Wehr nach Danzig zurück.

Unzweifellos hat auch die diesjährige Veranstaltung zu einer Festigung der Bewegung beigetragen.

## „Titania“ hat wenig Aussicht auf den zweiten Platz

Meteor-Verlin schlägt Titania-Stettin 2:1 (1:0)

Titania hatte am 1. Osterfeiertag die jetzt zur Berliner Oberliga aufgerückte Fußballmannschaft von Meteor zu Gast. Die Berliner zeigten viel Eifer, waren schneller, aber in spieltechnischer Hinsicht zeigten sie nicht das, was man erhofft hatte. Titania lieferte eine reichlich schwache Partie. Titania zeigte so schwache Leistungen, daß die Mannschaft kaum Aussicht hat, am kommenden Sonntag das Entscheidungsspiel um den zweiten Platz in der Vorkampfstunden-Tabelle gegen B.F.B. in Stettin zu gewinnen.

## Die Zeitsätze werden höher

Kongress der Amateurböxer

Im Anschluß an die Sitzung des technischen Ausschusses des D.A.M.B. wurde der Kongress im großen Saale der Rheinlandhalle eröffnet. Der Vorstand wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Er hat nunmehr folgende Zusammensetzung: 1. Vorsitzender: Friedrich Burger-Berlin, 2. Vorsitzender: Warber-Krefeld, stellvertretender Vorsitzender: Bischoff-Wagdeburg, Sportwart: Mandlar-Berlin, Schriftführer: Gerstmann-Berlin, Kassierer: Sperber-Berlin, Bekleidungsleiter: Wacker-Berlin, Gen.-Sekr.: Tschander.

Der Haushaltsplan hatte, wie erwartet, eine längere Debatte zur Folge. Bei der schlechten finanziellen Lage des Reichsverbandes mußten die Ausgaben der ihm angeschlossenen Vereine fast verdoppelt werden.

**Neuer Schidat-Sieg.** Nach kurzer Unterbrechung kommt jetzt die Meldung von einem neuen Sieg des deutschen Ringweltmeisters im Freien Stil, Richard Schidat. Am Montag ging er in Newport gegen Jim Clinstock aus Oklahoma auf die Matte und warf ihn trotz Gewichtsnachteil in 51,05 Minuten durch Halbnelson entscheidend.

**Garnera darf nicht mehr boxen.** Der letzte durchsichtige L.-Sieg des Italiener Primo Garnera gegen Leon Che-

valler in Dattland (Kalifornien) hat nun seine Zähne gefunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung bestätigte die Ansicht, daß es sich um einen gemachten Kampf handelte und die Folge ist, daß von der Boxkommission von Kalifornien beiden Boxern jeder weitere Start untersagt wurde.

## Hamburg-Weipzig-Berlin

Städtewettkampf im Kunstturnen

Die Arbeiterturner führten am Karfreitag vor gut besetztem Hause in Hamburg einen Städtewettkampf im Kunstturnen durch, an dem die Gäste aus Berlin und Weipzig mit guter Beteiligung antraten und die in sie gesetzten Erwartungen nicht enttäuschten. Das Endergebnis lautete: Weipzig und Hamburg je 643 Punkte, Berlin 634 Punkte. Der Städtewettkampf wurde umrahmt von vorzüglichen Darbietungen der Frauenklasse der Bezirksschule Hamburg.



## Die ersten Davis-Pokalspiele

Griechenland gegen Indien 2:2

Die Davis-Pokalspiele begannen in den Osterfeiertagen in Athen, wo Griechenland und Britisch-Indien die Vorrundenspiele austrugen. Nach drei Spieltagen steht die Begegnung 2:2 und das letzte Einzeltreffen, das am Dienstag ausgetragen wurde, entscheidet damit den Kampf.

## Berliner Amateur-Boxer in Polen

Zwei Siege und eine Niederlage

Eine kombinierte Mannschaft der Berliner Boxvereine Heros und Aktivist weilt am den Ostertagen in Polen. Sie unterlag am Sonntag im Mannschaftskampf gegen die Städtehelfer von Lodz knapp mit 9:7. Am folgenden Tage feierten jedoch die Berliner Vertreter in Warschau gegen eine Mannschaft von Polowia und Stra sicher mit 11:5.

## Deutschlands Hockey-Elf

Der Spielausschuss des D. S. B. hat jetzt die deutsche Mannschaft zum Länderspiel gegen Holland am 26. April aufgestellt. Er hat die gleichen Spieler berücksichtigt, die im Finale von Barcelona gegen Holland den Sieg mitbrachten: Ueberle (Hilfenhorst) und Schäfer (Essen). Die deutsche Elf spielt also in folgender Aufstellung: Linde (Berlin); Hennemann, Jander (Berlin); Ueberle (Hamburg); Snaag (Frankfurt); Schäfer (Essen); Mehlis, Müller, Weiss, Scherbarth (Berlin); Wollner (Weipzig).

große Rolle spielte. Wie umfangreich aber seine dramatische Arbeit war, davon gibt jetzt erst ein bei Pachette in Paris erschienenem zweibändiges Werk von Duhan 3. Milatitschich einen vollen Begriff. Der Verfasser, der das Material aus Balzacs Handschriften in der Bibliothek von Louvain zu Chauntilly zusammengestellt hat, kann für die Zeit von 1819 bis 1830 bereits nicht weniger als 17 und für die Jahre 1830 bis 1848, in denen das Meisterwerk der „Comédie humaine“ entstand, 24 dramatische Entwürfe verzeichnen. Es finden sich darunter namentlich Versuche, die Romanstoffe dem Theater anzupassen, und historische Komödien. Von den drei vollendeten Stücken, „Gromwell“, „Le Nègre“ und „Le Corsic“, ist das erste bereits im Jahre 1825 durch die Princeton-Universität im Facsimile veröffentlicht worden. Da dem großen Romanautor nur, wie Milatitschich meint, die Muse fehlte, die Kunst der Szene zu studieren, oder ob es ihm doch an der eigentlichen dramatischen Über gebrach, darüber scheint das letzte Wort noch nicht gesprochen.

## Uraufführung von Leo Janaceks nachgelassener Dostojewsky-Oper

In Brünn fand die mit großer Spannung erwartete Uraufführung von Leo Janaceks, des „Jenufa“-Komponisten, nach gelassener Oper „Aus einem Totenhaus“ statt. Janacek hat sich in dieser Oper das Libretto selbst geschrieben und ziemlich eng an Dostojewskys bekannte „Memoiren aus einem Totenhaus“ angelehnt; es ist bewundernswert, wie er es verstanden hat, das an sich zwar wirkungsvolle, dankbare, aber undramatische Sujet in eine ungemein packende, lebensvolle und auch auf weitestgehendes Melos nicht verzichtende Tonsprache zu kleiden. Die Brünnener Uraufführung fand namentlich in Bratislava (musikalische Leitung) und Otto Jirek (Regie) hervorne Interpreten.

Ein wichtiger Goethefund. In einem Haager Archiv hat kürzlich der Gesundheitsrat der Prager Deutschen Gesundheitskammer, Rudolf Holzhausen, ein bisher unbekanntes Gedicht von Goethe entdeckt. Vielleicht wird der neue Goethefund auch neues Licht auf Goethes Beziehungen zu Böhmern werfen. Zunächst hat der bekannte Prager Literaturhistoriker Johannes Urzibil das in Karlsbad entstandene Gedicht Goethes als eine Arbeit freimaurerischen Inhalts erkannt. Der wertvolle Einblattdruck soll demnächst durch Johannes Urzibil, zusammen mit einer Studie über „Goethe in Böhmen“, in einem Prager Privatdruck der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

## Fußballkundschau

Trotz teilweise ungenügendem Wetter wurden während der Osterfeiertage wichtige Fußballspiele innerhalb des Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes ausgetragen. Die wichtigsten Ergebnisse sind:

Berlin. Städtepiel Berlin gegen Kiel 1:2 (1:2). Neubölln weilt in Mecklenburg und gewann gegen Grabow 4:3 und gegen Wismar 4:2, dagegen wurde das Spiel in Hagelow 0:1 verloren. Trebbin hatte Weipzig Ost zu Gast und verlor 2:4.

Lausitz. Cottbus (Deutscher Verbandsmeister) gegen Eintracht Dresden 1:3 (1:1). Bezirksmannschaft Senftenberg gegen Eintracht Dresden 2:4; Spielvereinigung Senftenberg gegen Eintracht Dresden 2:2. Cottbus 93 gegen Dresden Cotta 3:2; Töbern bei Forst gegen Dresden Cotta 2:5; Könn gegen Dresden Cotta 5:0; M. T. W. Weiskammer gegen Weipzig Thekla 1:0; Töbern gegen Weipzig Thekla 2:5; Forst Süden gegen Wacker Zaborze (Schlesischer Meister) 2:1 (1:1); Forst Süden gegen Weitzen 6:1; Branitz bei Cottbus gegen Wacker Zaborze 1:4; Gartha Künferwalde gegen Weitzen 3:4; Peitz gegen Dresden Altschke 5:2; Komel Körlitz gegen Numburg (Tschscholowatei) 4:2; Grube Marga gegen Numburg 6:0.

Pommern. In Stettin weilt der Verbandsmeister Vorbeer Hamburg und Khlug Bredow 13:2, dagegen verlor er gegen V. C. 19 Stettin nur 3:3 zu spielen. In Stettin-Güstrow gewann Vorbeer 3:1.

## Ozeanüberquerung im Tretboot

Wie erinnerlich sein dürfte, unternahm im Vorjahre ein gewisser Gaeder den Versuch, den Atlantischen Ozean im Tretboot zu überqueren. Die Fahrt mußte jedoch bereits in der Nordsee abgebrochen werden, weil das Boot den Anforderungen der Reise in seinem damaligen Zustande nicht entsprach. Nunmehr ist das Boot umgebaut worden. Es besteht aus Stahlblech, ist 4,8 Meter lang und 1,2 Meter breit. Auch die Tretvorrichtung wurde verbessert, so daß jetzt eine Geschwindigkeit bis zu 4 Seemeilen erreicht werden kann. Unser Bild zeigt Gaeder mit seinem Gefährten Bredow in ihrem Tretboot „Hummel-Hummel“.

## Arbeitersport auf dem Lande

Marienan I gegen Kadetopp I 6:0 (3:0)

Am Karfreitag trafen sich zu einem Fußball-Gesellschaftsspiel die ersten Mannschaften der Arbeiter-Turnvereine von Marienan und Kadetopp. Gleich vom Anfang an war eine Überlegenheit von Marienan zu erkennen. Wohl verfügte Kadetopp über einige gute Einzelspieler, doch reichte die Mannschaft nicht an die geschlossenen Leistungen von Marienan heran. Insbesondere ist bei Marienan das gute Zusammenarbeiten der Spieler und der Stürmer zu erwähnen. Auch die Verteidigung war jederzeit ihrer Aufgabe gewachsen, so daß der Torwart nicht allzu oft Gelegenheit hatte, sein gutes Können zu zeigen, während sein Gegenüber schwere Arbeit zu verrichten hatte.

Das erste Tor war das schönste des Tages. Der Linksaußen beförderte einen Flankenball aus der Luft zum Halbtor, der ebenfalls aus der Luft unhaltsbar einlief.

Frank I gegen Trutenau I 9:0 (2:0)

Frank war jederzeit überlegen. Gutes Zusammenpiel brachte der Mannschaft den Sieg.

## Danzig und Dirschau spielten unentschieden

Am Ostermontag spielte auf eigenem Platz die 1. Mannschaft des Turn- und Sportvereins Dirschau gegen die Liga-Reserve des Ballspiel- und Eislauf-Vereins Danzig. Das Spiel endete für beide Vereine, die ihr bestes Können zeigten, mit unentschieden 2:2.

**Szatvanyi begnadigt.** Der bekannte ungarische Literat Szatvanyi, der im vergangenen Jahre in Budapest wegen angeblicher „Schmäherung der Horthy-Regierung“ zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt wurde, ist dieser Tage von dem ungarischen Reichsverweiser begnadigt worden. Als Szatvanyi neun Monate seiner Strafe verbüßt hatte, erhielt er einen Krankenurlaub, aus dem er bisher nicht wieder in die Haft zurückgekehrt ist.

Szatvanyi hatte in dem Wiener Emigrantensblatt „Javó“ wiederholt Artikel gegen das terroristische Regime der Horthy-Regierung verbreitet. Als er später freiwillig aus der Emigration nach Ungarn zurückkehrte, wurde er verhaftet und vor Gericht gestellt. Mit seiner Begnadigung beabsichtigt Horthy nach der Amnestierung des Notenfälschers Windischgrätz eine Geste der Verjöhnung nach links. Viel Glück dürfe er damit nicht haben.

**Einsturz der Gedymin-Ruine bei Wilna.** Die auf einem Berge nahe bei Wilna gelegene Ruine des vom altlitauischen Fürsten Gedymin im 14. Jahrhundert erbauten Schlosses ist teilweise eingestürzt. Infolge eines Bergsturzes während eines Sturmwetters ist ein Teil der Schlossmauer in einer Länge von über 10 Meter abgebrochen; die gewaltigen Stein- und Felsblöcke zerstückelten die am Bergabhang wachsenden Bäume und führten in die Synofomlastraße. Die äußere Schicht der Mauer hat sich gelöst und kann jeden Augenblick herabstürzen. Die umliegenden Straßen sind gesperrt worden, da Gefahr droht, daß sie von den Felsstücken verschüttet werden.

**Besuch Berliner Sänger in Riga.** Ende September 3. J. treffen 20 Sänger und Sängerinnen der Berliner Bühnenakademie in Riga ein und werden dort voraussichtlich in der lettischen Nationaloper konzertieren. Die Sängerschaft kommt mit einem Sonderdampfer, der ihr auch als Erholungsort während des Rigaer Aufenthalts dienen wird.

**Entwicklung einer Gedentafel für Wilhelm Walblinger in Rom.** Der Gouverneur von Rom hat dieser Tage eine von der Stadt Rom am Sterbehause des Dichters Wilhelm Walblinger angebrachte Gedentafel entfallen lassen. Der Feiler wohnte außer dem Gouverneur, dem Vizegouverneur von Rom ein Vertreter des Außenministeriums, der deutsche Botschafter beim Quirinal, Freißer v. Neurath, sowie Vertreter der deutschen Kolonie, der deutschen künftlichen und wissenschaftlichen Institute sowie der Presse bei.

**„Gyantsi“ in München verboten.** Die Münchener Polizeidirektion hat den Münchener Kammertheatern die weitere Aufführung von „Gyantsi“ verboten.

## Ein Forschungsinstitut, das die Arbeiterschaft angeht

Im Herbst vorigen Jahres wurde in Dortmund ein neues Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gegründet, das arbeitsphysiologische Forschungsinstitut. Es ist entstanden aus dem kleinen Berliner Institut von Professor Kühner, dem wir so viel Erkenntnisse über die Volksernährung verdanken, der freilich leider im Krieg seinen guten Namen dazu hergegeben hat, die schlechte Ernährung als gesundheitlich fördernd darzustellen, um zum „Durchhalten“ zu ermutigen.

Vereinigt mit diesem Institut hat auch das Institut von Kraepelin in München, in dem so viele wichtige Untersuchungen über die Alkoholfolge vorgenommen sind, in Dortmund eine Auserkennung gefeiert. Der jetzige Leiter des Instituts, Professor Adler, führt die Kraepelinschen Untersuchungen weiter und beschäftigt sich gerade mit den späten Nachwirkungen des Alkoholenusses. Er studiert also, um in der Sprache des Alkoholförers zu reden, den „Kater“.

Das Institut ist in einem herrlichen Bau untergebracht, in dem die jetzigen Versuchsreihen mehr als genug Platz haben. Zum Leben wird diese ganze große angelegte Arbeit erst dann kommen, wenn die Arbeiterschaft stark mitarbeitet, wenn sie den Argwohn überwindet, als wolle hier durch wissenschaftliche Autorität die Anforderung an ihre Arbeitskraft und -zeit ungebührlich gesteigert werden. Nur durch kritische Mitarbeit der Arbeiterschaft kann in der Tat diese Gefahr vermieden werden. Darum hat Leipzig mit so großer Energie sich dafür eingesetzt, daß dieses Institut an eine Stelle kommt, wo die lebendige Arbeit der Großbetriebe so stark kultiviert, daß es nicht gut möglich sein wird, auf ihre Mitwirkung zu verzichten. Wer die verhängnisvolle Rolle des Alkohols für die Gestaltung des Arbeitslebens erkannt hat, wird im Rahmen dieser Untersuchungen ganz genaue Forschungen auch über Ausmaß und Art der Alkoholkonsumtion im Arbeitsprozess erwarten und fordern. Nur die karste wissenschaftliche Erkenntnis kann hier helfen. **B e g l e i t e r .**

**Unbekannte Dramen Balzacs.** Daß Balzac sich auch ums Theater bemühte, ist bekannt. Einige seiner dramatischen Werke kamen auch auf die Bretter und zum Druck; am bekanntesten ist „Mercadet“ geworden. Seine Briefe zeigen, daß das Theater in seinen Plänen und Hoffnungen eine

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Zusammenschluß Cunard-White Star?

**Starker Rückgang des Personenverkehrs**  
In englischen Schiffahrtskreisen weiß man darauf hin, daß die früheren Pläne für einen Zusammenschluß zwischen der White Star Line und der Cunard von neuem aufgenommen worden sind. Die beiden Schiffahrtsgesellschaften haben einen sehr starken Rückgang des Personenverkehrs im ersten Vierteljahr 1930 zu verzeichnen, wodurch die Zusammenfassungsbemühungen von neuem gefördert werden. Der Präsident der White Star Line Lord Kylstan erklärte, daß ein Zusammenfassung in naher Zukunft nicht ausgeschlossen sei. In unterrichteten Kreisen hält man den Zusammenschluß für sehr wahrscheinlich. Die neue Gesellschaft würde dann voraussichtlich den bereits geplanten Bau eines Riesendampfers von 80 000 Tonnen durchführen, der 30 Knoten laufen soll. Die Gesellschaft würde dazu von der englischen Regierung eine Anleihe erhalten.

## Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:  
Dt. D. „Erika Schlimm“, heute früh Kiel-Holtenau pa-  
tiert, Bergense.  
Dän. D. „F. C. Jacobsen“, 22. 4., abends, ab Kopenhagen,  
Güter, Reinhold.  
Schwed. D. „Elbau“, ca. 24. 4. fällig von Åga, Güter, Rein-  
hold.  
Dt. D. „Hilfa“, 22. 4., 18 Uhr, ab Drammen, leer, Behne &  
Sieg.  
Schwed. D. „Neser“, ca. 24./25. 4. fällig, leer, Poln.-Stand.  
Schwed. D. „Ströna“, ca. 24. 4. fällig, leer, Behne & Sieg.  
Schwed. D. „Evan“, 25. 4. fällig, von Königsberg, Güter,  
Reinhold.  
Schwed. D. „Walfyr“, ca. 24./25. 4. fällig, leer, Poln.-  
Stand.  
Dett. D. „Wiesturs“, 22. 4., abends, ab Raskov, leer, Arins.

## 100 000 Tonnen holländischer Kohle für Deutschland

Zwischen der Reichsregierung und der holländischen Re-  
gierung ist ein Abkommen getroffen worden, wonach das  
Einfuhrkontingent holländischer Kohle in Deutschland künst-  
lich um 25 Prozent auf 100 000 Tonnen monatlich erhöht  
wird. Die holländische Forderung ging dahin, das Einfuhr-  
kontingent von 80 000 auf 160 000 Tonnen zu verdoppeln.

## 45 Prozent polnische Wolle sollen die Stoffe enthalten

Das polnische Kriegsministerium verpflichtet seine Liefe-  
ranten von Textilzeugnissen, daß die gefertigten Stoffe min-  
destens 25 Prozent Wolle polnischer Herkunft enthalten müssen.  
Der Wollhandel und die Wollproduzenten haben nun gemein-  
sam den Antrag gestellt, den Prozentanteil auf 45 herauf-  
zusetzen. Es wird damit gerechnet, daß der Antrag bei der  
Regierung Zustimmung findet.

**Änderung der polnischen Zollrückstattung für Baumwoll-  
erzeugnisse.** Die Bestrebungen der Produzenten von Baum-  
wollzeugnissen auf Änderung des Systems der Zollrück-  
stattung beim Export von Geweben usw. haben infolgedessen  
einen Erfolg aufzuweisen, als das Industrie- und Handels-  
ministerium den Antrag bekräftigend zur endgültigen Ent-  
scheidung dem Wirtschaftsausschuß des Ministerrates unter-  
breitet hat. Das neue System bezieht die Zollrückgabe auf  
Garne und nicht wie bisher auf Farbstoffe, wodurch sich die  
Exportprämie erhöhen würde.

**Schwierige Lage am deutschen Holzmarkt.** Die Lage am Holz-  
markt hat sich in Mitteldeutschland nur wenig gebessert; dagegen  
liegen aus Westdeutschland Nachrichten vor, nach denen in den letz-  
ten Tagen vor dem Herbst die Geschäftstätigkeit etwas lebhafter  
war. Die Berliner Möbelindustrie ist nach wie vor wenig beschäftigt.  
Auch die Möbelmesse hat keine Aufträge von Bedeutung gebracht.  
Etwas besser ist der Geschäftsgang auf der Möbelmesse in Köln ge-  
wesen. Der Baumarkt liegt nach Berliner Meldungen in allen Teilen  
Deutschlands danieder, die Aufträge fließen den Unternehmern  
nur spärlich zu, die Preise sind gedrückt, Finanzierungsmöglichkeiten  
gibt es nicht im gewünschten Umfang. Die Tätigkeit der kleineren  
Vergewerkschaften ist auf das äußerste eingeschränkt. Die Großbetriebe  
gehen mehr und mehr dazu über, die Fenster und Türen in eigenen  
Betrieben herzustellen. Durch die in den letzten Wochen erfolgten  
Zahlungseinstellungen verschiedener Bauunternehmer ist auch die  
Lage des Bautischlereigewerbes, das in den vergangenen Jahren  
seinen Ausfall erlitt, ungünstig und schwierig geworden. In Bayern  
trifft der Mangel an Kiefer, Fichte und Tanne. Nur Kistenware  
wurde gesucht. Bauhölzer waren vernachlässigt. Man hofft, daß die  
Bauhölzpreise ihren Tiefstand erreicht haben.

**Gothaer Lebensversicherungsbank A. G. in Gotha.** Nach  
ihrem sechsten erschienenen „vorläufigen Geschäftsbericht“ hat  
die Bank im vergangenen Jahre bei einem Antragszuwachs  
von etwas mehr als 90 Millionen Reichsmark rund 11 700  
Versicherungen über rund 81 1/2 Millionen Reichsmark neu ab-  
geschlossen. Der Versicherungsbestand wird sich für Ende 1929  
auf mehr als eine halbe Milliarde Reichsmark belaufen. Die  
Beitragsentnahme betrug mehr als 23 Millionen Reichsmark.  
Die Vermögensrechnung wird für Ende 1929 an Aktiven un-  
gefähr 119 Millionen Reichsmark aufweisen, von denen mehr  
als 71 1/2 Mill. Reichsmark in Goldmark-Schuldscheinen, fast  
8 1/2 Mill. Reichsmark in Darlehen an Körperschaften des  
öffentlichen Rechts, etwa 10 Mill. Reichsmark in Wertpapieren  
und rund 9 Mill. Reichsmark in Guthaben bei erfaßten  
Großbanken angelegt sind. Aus den hohen Bankguthaben  
sollen u. a. fällige Ansprüche aus Aufwertungsversicherungen  
befriedigt werden; allein im Jahre 1929 wurden hierfür be-  
reits rund 12 Millionen Reichsmark ausgezahlt. Der Ver-  
triebswert des Grundbesitzes hat sich durch Neuerwerbungen  
auf rund 9 1/2 Millionen Reichsmark erhöht. Es wird auch für  
das Jahr 1929 gegenüber dem Jahre 1928, das einen Jahres-  
überschuß von 5 23 Millionen Reichsmark gebracht hatte,  
wiederum auf einen beträchtlichen Ueberschuß gerechnet.

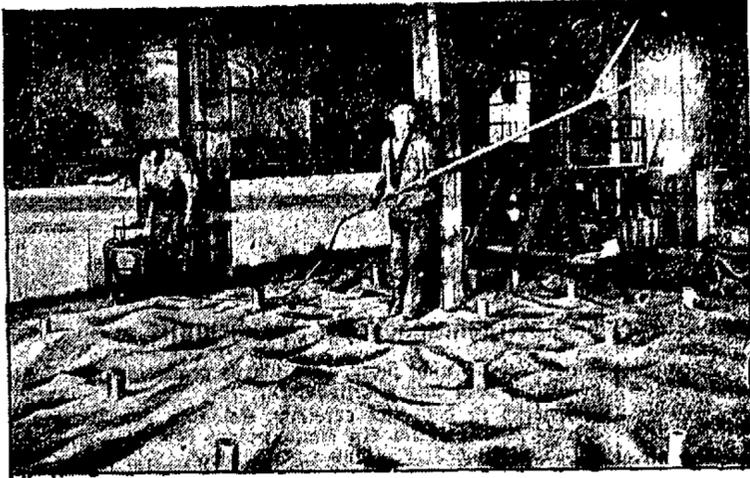
**Zwar Kreuger will nach Amerika.** Zwar Kreuger be-  
findet sich zur Zeit auf der Ueberfahrt nach Amerika. Der  
amerikanische Zoll für Streichhölzer ist von 1/2 Cent für  
das Duzend auf 2 1/2 Cent heraufgesetzt worden. Man  
glaubt deswegen, daß Kreuger die schon lange vorbereiteten  
Pläne auf Errichtung neuer Fabriken innerhalb der Gren-  
zen von U.S.A. in die Wirklichkeit umsetzen wird.

**Zunahme des finnischen Baconexports nach England.** Der fin-  
nische Baconexport nach England hat einen großen Aufschwung ge-  
nommen. Im Zusammenhang damit werden gegenwärtig zwei neue  
große Baconfabriken aufgeführt, und zwar eine in Kuopio (Mittel-  
finland) durch die Kuopio Parjantuntiosuostuntia und eine  
weite Fabrik durch die Suomen Parjantuntiosuostuntia in Helsinki.  
Wechseltätigkeit ist mit Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums  
eine große Propaganda für die Föderung der Schweinezucht in Finn-  
land eingeleitet worden.

## Schiffsverkehr im Danziger Hafen

**Eingang.** Am 22. April: Schwed. M. S. „Vera“ (221) von  
Stien, leer für Bergense, Raiffeisenboden; voll, D. „Warkau“  
(1534) von London mit Passagieren und Gütern für Ebermann Wil-  
son, Hafenamt; dt. D. „Vesthart“ (429) von Hamburg, leer für  
Behne & Sieg, Wetterplatte; dän. D. „Gallian“ (884) von Ber-  
deauz mit Gütern für Reinhold, Freiberg; schwed. „Seger“ (228)  
(208) von Galmstad, leer für Bergense, Wetterplatte; finn. D.  
„Orient“ (385) von Kola mit Gütern für Bergense, neuer  
Weichselmündeboden; voll, D. „Rena“ (1877) von Hull mit Passagieren  
und Gütern für Ebermann Wilson, alter Weichselmündeboden; schwed.  
„Ettel“ (177) von Ålborg, leer für Bergense, Wetter-  
platte; lett. D. „Victoria“ (169) von Ropendagen, leer für Vencaat,  
Hafenamt.  
**Am 23. April:** D. „Jard“ (1160) von Rotterdam, leer für  
Worms, Raiffeisenboden; dt. M. S. „Gerda“ (160) von Helsingborg, leer  
für Ganswindt, Wetterplatte; dt. D. „Alte“ (612) von Rotterdam mit  
Gütern für Nordb. Lloyd, Freiberg; norm. D. „Aktid“ für Behne &  
Sieg, Weichselmündeboden; fra. D. „Norma“ (1018) von  
Antwerpen mit Gütern für Worms, alter Weichselmündeboden.  
**Ausgang.** Am 22. April: Dän. D. „Wm. Th. Malling“ (1126)  
nach Kopenhagen mit Kohlen für Reinhold, Weichselmündeboden;  
Schwed. D. „Suwall“ (694) nach Rimhamn mit Kohlen für Bau,  
Weichselmündeboden; Dän. D. „Prosper“ (310) nach Aalborg,  
leer für Behne & Sieg, Wetterplatte; chl. D. „Vira“ (392) nach  
London mit Holz für Behne & Sieg, Wetterplatte; dt. D. „Victoria“  
(1864) nach Åga mit Gütern für August Wolff, Hafen-  
amt; dt. D. „Grete“ (188) nach Kopenhagen mit Schmieröl  
für Schander, Martinstroßlager; dt. D. „Amrum“ (558) nach  
London mit Gütern für Reinhold, Raiffeisenboden; eua. D. „Pal-  
tania“ (1801) nach Ålborg mit Passagieren und Gütern für U. G. C.  
Wihla; dt. D. „Warkau“ (1534) nach Elettin mit Gütern für Rein-  
hold, Danzig; dt. D. „Ettel“ (177) nach Horkens mit Getreide für  
Bergense, Marinekohlenlager; schwed. D. „Tanta“ (328) nach Stock-  
holm mit Kohlen für Behne & Sieg, Weichselmündeboden; dt. D.  
„Langer“ (987) nach Hamburg mit Gütern für Bergense, Holz-  
hafen; dt. M. S. „Delphin“ (80) nach Ålborg mit Getreide für  
Bergense, Hafenamt; schwed. D. „Kiel“ (987) nach Rimhamn mit  
Kohlen für Poln.-Stand., Raiffeisenboden.

**Aufhebung der Verordnung über Höchstzinsen in Polen.**  
Pressemeldungen zufolge wird die Verordnung des Finanz-



## Der Kampf mit dem Kornkäfer

Unter den Pflanzenschädlingen gehört der  
Kornkäfer zu den gefährlichsten. Er wurde  
aus dem nahen Orient eingeschleppt. Seine  
Weibchen legen die Eier in Lagernde Getreide-  
körner und nach 4 bis 5 Tagen schlüpfen die  
Larven aus, die sich im Innern des Samen-  
korns entwickeln. Die Käfer, die etwa zwei  
Jahre alt werden, fressen Getreide aller Art,  
besonders aber Weizen und Roggen. Da die  
Käfer für Verluste sehr empfindlich sind, hat  
man sich bisher durch häufiges Umschaufeln  
des Getreides vor ihnen zu schützen gesucht.  
In der neueren Zeit ist man daran gegangen,  
den Käfer durch Giftstoffe auszurotten. Man  
benutzt hierzu einen besonderen Stoff, das  
Areginal. Wie in unserem Bilde zu sehen  
ist, verprügelt man in den Getreidescheidern den  
Stoff, dessen Gase den Kornkäfer rasch vertrei-  
ben, während sie für das Getreide selbst völlig  
unschädlich sind.

## Gewerkschaftliches und Soziales

### Fast 1/2 Million gewerkschaftliche Unterstützung

Die Danziger Gewerkschaften in Krisengefahr

In der Delegiertenversammlung des Allgemeinen Gewerkschafts-  
bundes für die Freie Stadt Danzig erstattete Kollege K l o s o w s k i  
den Tätigkeitsbericht des Bundesvorstandes über das Jahr 1929.  
Ein ausführlicher Bericht lag den Delegierten gedruckt vor.

Das Jahr 1929 war, so führte Redner aus, ein besonderes Not-  
jahr für die Danziger Arbeiterschaft. 13 081 Erwerbslose waren  
bei Beginn des Jahres 1929 vorhanden, 16 198 Erwerbslose am  
Schlusse des Jahres. Am 31. Dezember 1929 war trotz der Wirt-  
schaftskrise die Mitgliederzahl des Bundes auf 25 116 angewachsen.  
Das Berichtsjahr hat eine Zunahme an Mitgliedern von 1 157  
gebracht. Hinzu kommen noch 2 000 Landarbeiter, die freige-  
werkschaftlich organisiert sind, aber den Anschluss an den Bund infolge  
ihrer niederen Beiträge noch nicht durchführen konnten. Rechnet  
man noch 2 500 Mitgliedern des Freien Angestelltenbundes hinzu,  
dann umfassen die

Freien Gewerkschaften Danzigs über 30 000 Mitglieder.

Was an Mitgliedern neu gewonnen worden ist, das ist der  
zöhen und zielbewußten Agitation der Vertrauensleute der Ge-  
werkschaften zu verdanken, denen der besondere Dank aus-  
gesprochen wurde.

Das Bildungswejen und gewerkschaftliche Jugend-  
bewegung haben einen weiteren Aufschwung nehmen können.

Die Gesamteinnahmen der angeschlossenen Gewerkschaften haben  
betragen: für Zentralen 945 213,— Gulden, für die Lokalkassen  
237 759,— Gulden, für Extrabeiträge 24 293,— Gulden. **Insgesamt**  
1 243 265,— Gulden. Von diesen Einnahmen wurden verausgabt:  
für Streiks und Auspierungen 32 399,— Gulden,

für Arbeitslosenunterstützung 222 678,— Gulden,

für Krankenunterstützung 131 156,— Gulden, für Invalidenunter-  
stützung 21 452,— Gulden, für Unzugs- und Notfallunterstützung  
12 695,— Gulden, für Sterbefälle 22 205,— Gulden, für Reizeunter-  
stützung 2 345,— Gulden und für Rechtschutz 5 456,— Gulden, in  
Summa 450 386,— Gulden. Die Lokalkassen der Gewerkschaften  
weisen einen Bestand von 148 665,— Gulden auf. Außer diesen  
Summen haben die Gewerkschaften noch ca. 500,— Gulden für  
Unterstützung der Kulturorganisationen ausgegeben.

Die Einnahmen der Bundeskassa im Jahre 1929 betragen  
23 384,55 Gulden; die Ausgaben 17 616,59 Gulden; der Bestand  
am 31. Dezember 5 717,97 Gulden.

In der Diskussion sprachen die Kollegen: Spill, Fischer, Ge-  
link, Joseph, und streiften die Redner die einzelnen gewerkschaft-  
lichen Gebiete. Die Abrechnung über das erste Quartal 1930 weist  
infl. eines Bestandes von 5 717,97 Gulden eine Einnahme von  
10 278,38 Gulden auf. Die Ausgaben betragen 4 177,37 Gulden,  
so daß ein Bestand von 6 101,01 Gulden verbleibt. Die Bau-  
fondskasse weist einen Bestand von 18 965,00 Gulden auf.

Der neue Bundesvorstand

In den Bundesvorstand wurden gewählt: Eugen Berner,  
Gesamtverband, Julius Fischer, Metallarbeiterverband, Her-  
mann Altkowski, Baugewerksbund, Gustav Kaiser, Eisen-  
bahnerverband, Walter Joseph, Nahrungsmittel- und Getränke-  
arbeiterverband, Edwin Wegmüller, Kupferindustrieverband,  
Karl Töpfer, Buchdruckerverband, Karl Jang, Maler-  
verband, Emil Freitag, Zimmererverband, Bruno Keller,

Minister über Geldwucher, die einen Höchstfuß von 12 Prozent  
p. a. für Zinsen bei Kreditoperationen der Privatbanken fest-  
setzt, in nächster Zeit aufgehoben werden.

**Danziger Lokomotivbestellungen in Finnland?** Die bul-  
garische Regierung steht mit der bekannten finnischen Loko-  
motivfabrik O. V. Lokomo in Tammerfors in Verhandlungen  
wegen Bestellung von 30 100-Lo.-Lokomotiven. Der Gesamt-  
betrag der Bestellung würde etwa 50 Mill. Fmk. ausmachen.  
Da die finnischen Eisenbahnen nur für Lokomotiven bis zu  
80 Tonnen gebaut worden sind, so ist es unsicher, ob die Ueber-  
nahme der Bestellung durch die Fabrik möglich sein wird.  
Die Entfernung von Tammerfors bis zum nächsten Seehafen  
beträgt circa 200 Kilometer.

## In den Börsen wurden notiert:

Für Devisen

In Danzig am 22. April: 100 Mark 57,63—57,77, Schek  
London 25,0025—25,0025, Auszahlungen Warschau 100 Mark  
57,60—57,74, London 1 Pfund Sterling 25,005—25,006.

In Warschau am 22. April. Amer. Dollarnoten 8,88 1/2  
—8,91—8,97, Belgien 124,52—124,83—124,21, Kopenhagen  
238,80—239,40—238,20, London 43,36 1/2—43,47—43,25 1/2, Neu-  
york (teleg. Ausg.) 8,921—8,941—8,901, Paris 34,98 1/2—35,07  
—34,90, Schweiz 172,90—173,33—172,47, Prag 26,41 1/2—26,48  
—26,35 1/2, Stockholm 239,78—240,38—239,18, Wien 125,87  
—125,98,—125,86, Italien 46,78 1/2—46,90—46,87, Berlin 212,81

## In den Produkten-Börsen

In Berlin am 22. April: Weizen 270—273, Roggen 166—  
169, Braugerste 190—202, Futter- und Industrieernte 175—  
187, Hafer 162—170, loco Mais Berlin —, Weizenmehl 20,25—  
37,50, Roggenmehl 24,00—27,00, Weizenkleie 10,10—10,90,  
Roggenkleie 10,50—11,25 Reichsmark ab Markt, Stationen. —  
Handelsrechtliche Lieferungsbedingungen: Weizen Mai 287 1/2—  
288 1/2—288 (Wortag 281 1/2), Juli 297 1/2—298 1/2 (201), Septem-  
ber 275—277 (273), Roggen Mai 181 (180 1/2), Juli 195—194  
(193 1/2), September 200—199 1/2 Brief (201 1/2), Zucker Mai  
177—178 (178 1/2), Juli 178 (180), September — (191 1/2).

Hotelangestelltenverband, Alfred Petrovski, Fabrikarbeiter-  
verband, Paul K l o s o w s k i, Bundessekretär, Kupfer-, Ernst  
Wand, Metallarbeiterverband, Franz Schaler, Holzarbeiterverband,  
Willy Kort, Gesamtverband.

Maifeier in Jäschental

Nachdem Kollege Joseph noch darauf aufmerksam gemacht hatte,  
daß die Maifeier mit Demonstrationen vom Karrenwall nach  
Jäschental stattfindet, wurde die gutbesuchte Versammlung mit  
einem Hoch auf die Freie Gewerkschaftsbewegung geschlossen.

Für **2.50 G**

monatlich

erhalten Sie als 30-jähriger ein Sterbegeld von

**1000 G**

zu folgenden Bedingungen:

1. **Sofortige Auszahlung** der vollen Sterbegeldsumme von 1000 G im Todesfall, selbst wenn nur ein einziger Monatsbeitrag von 2,50 G gezahlt worden ist.
2. Keine Wartezeit.
3. Bei Unfalltod doppelte Summe, also 2 000 G.
4. Falls die **Versicherung nach den Erbensfalltarifen** (b u. d) abgeschlossen ist, wird die volle Versicherungssumme schon bei Lebzeiten des Versicherten im vorerwähnten Lebensalter — heim vorherigen Tode sofort — ausgezahlt.
5. Alle Versicherungen sind gewinnberechtigt. Die Gewinnanteile werden zur Versicherungssumme hinzugeschlagen und zugleich mit der Versicherungssumme bar ausgezahlt. Der Gewinnanteil beträgt zur Zeit schon nach 2 Jahren 10 % des Sterbegeldes = 100 G.

**Lebensversicherungs-Anstalt  
Westpreußen**

DANZIG, Silberhütte

Die Beiträge werden monatlich kostenlos aus der Wohnung abgeholt

# Auf zur Maifeier!

Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte und Beamte!

Am 1. Mai demonstriert die gesamte Klassenbewusste Arbeiterkraft der Welt für ihre Forderungen und Ziele. Ziel ist dieses, um immer und immer wieder die Aufmerksamkeit der gesamten Menschheit auf ihre Bestrebungen zu lenken und um auf diese Art und Weise weitere Scharen angelegener Proletarier einzureihen in das Klassenbewusste Proletariat.

Es sind hierüber hohe ideale Forderungen, welche die Millionen der Arbeiterkraft in der ganzen Welt an diesen Tage erheben. Die Erfüllung dieser Forderungen soll der gesamten Menschheit die Erlösung bringen von kapitalistischer Ausbeutung, von allen Kriegen und der hiermit im Zusammenhang stehenden Vernichtung der menschlichen Kultur.

Es ist ein schwerer und opfervoller Kampf, den die Klassenbewusste Arbeiterkraft aller Länder um diese Ideale führt. Noch ist das gesteckte Ziel bei weitem nicht erreicht und groß sind die Kämpfe und Opfer, die in Gegenwart und Zukunft noch zu tätigen sind, wenn das gesteckte hohe Ziel erreicht werden soll.

In allen Ländern ist die Nation, aufgeschreckt durch den mächtigen organisatorischen Aufstieg der Arbeiterkraft, gewachsen, und drohend erhebt sie ihr Haupt, um mit allen Mitteln den weiteren Aufstieg der Arbeiterkraft zu verhindern.

Das kapitalistische Unternehmertum fordert auf der ganzen Linie Abbau der Sozialgesetzgebung, Abbau der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit. Demgegenüber muß die Klassenbewusste Arbeiterkraft um so lauter ihre Stimme am 1. Mai erheben:

**Gegen die Kriegszustellungen! Gegen Imperialismus und Militarismus! Für die Erfüllung der Abrüstungsverpflichtungen! Für den Abschluß eines wirklichen Abrüstungsvertrages!**

Die Arbeiterkraft aller Länder kann durch neue Kriege nichts gewinnen. Kriege sind immer, und müssen es ihrer Natur nach sein, Reaktionen.

Dieses hat die Klassenbewusste Arbeiterkraft erkannt und daher lehnt sie jeden Krieg ab, und erhebt auch am 1. Mai immer und immer wieder die alte Forderung:

## „Krieg dem Kriege!“

Groß ist die Arbeitslosigkeit und die hiermit zusammenhängende Not in den Kreisen der Arbeiterkraft, und dennoch bekommen es die Unternehmer fertig, speziell in Danzig, in hohem Maße und in unverantwortlicher Weise Überstunden arbeiten zu lassen.

Daher muß am 1. Mai das Gelübde abgelegt werden, keine Überstunden, keine Mehrarbeit für die Unternehmer mehr zu leisten, damit für die Arbeitslosen Arbeitsplätze frei werden.

Aber nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch will das reaktionäre Arbeitgebertum die Arbeiterkraft entzweien und zurückdrängen. Der Einfluß der Arbeiterkraft auf die Gesetzgebung erscheint den Schürmachern heute bereits viel zu groß und mit Angst und Schrecken sehen sie einem weiteren Anwachsen dieses Einflusses entgegen.

Daher Kampf, schärfsten Kampf der gesamten Reaktion, die den weiteren Aufstieg der Arbeiterkraft durch reaktionäre Maßnahmen unterbinden will.

Die Arbeiterkraft verlangt einen weiteren Ausbau der Sozialgesetzgebung und ausreichende Renten für die Opfer des Schlachtfeldes der Arbeit. Wir fordern weiter, speziell in Danzig, den gesetzlichen Jugendschutz und die Sicherung des Koalitionsrechtes, wogegen das Arbeitgebertum dauernd vertritt.

**Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte und Beamte!**  
**Demonstriert am 1. Mai für unsere Forderungen!**

## Hoch der 1. Mai! Hoch die Arbeiterbewegung!

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig  
Ufa-Bund der Freien Stadt Danzig  
Allgemeiner Danziger Beamtenbund

# Mißbrauchte Schiffsmannschaften

Waffentransport „Sultan von Borneo“ - Spritschmuggelschiff „Prschemysl“

Der sensationelle Hamburger Prozeß des deutsch-venezolanischen Nebelenschiffes „Falke“ rief ähnliche Fälle mißbrauchter Schiffsmannschaften ins Gedächtnis. Um des schändlichen Mannons willen steht der Kapitän auf Wunsch des Reeders

das Leben seiner Matrosen aufs Spiel.

machte sie durch Versprechungen oder Gewaltandrohung seinem Willen gefügig. Im Falle der „Falke“ kann es selbst nach bisherigem Verlauf der Verhandlung nicht mehr zweifelhaft sein, daß die Reeder im Vorgesicht reichere Profite für billiges Welt-Schmuggel einsetzten hatten und der Kapitän, wohl wissend, worum es ging, sich nicht scheute die Mannschaften im Interesse der geldgierigen Reeder zu mißbrauchen. Das Seemannsamt erklärte sich für unzuständig, da kein deutscher Matrose zu Schaden gekommen war. Kapitän Hippelitt besteht bis zur gerichtlichen Entscheidung sein Patent.

Für unzuständig erklärte sich auch vor einigen Jahren das Seemannsamt im Falle

des deutschen Spritschmuggelschiffes „Prschemysl“.

Der Kapitän befand sich im Dienste eines amerikanischen Bootlegers, eines Mannes, der mit der New Yorker Unterwelt enge Beziehungen unterhielt. „Prschemysl“ war ein Tankschiff. Er holte sich in Danzig Alkohol, überquerte den Ozean und legte zwei Seemeilen vom amerikanischen Ufer, also außerhalb der Hoheitsgrenze der Vereinigten Staaten, an. Die schnellen bewaffneten Vorposten des Bootlegers eilten hin und her zwischen „Prschemysl“ und dem Ufer, tauchten Alkohol und verfrachten es, den Verordnungen der bewaffneten Zollboote zu entgehen. Einmal Tages waren diese aber in der Nähe der Verfolgung zu nahe an „Prschemysl“ herangekommen; vielleicht hatte sich dieser auch verheißentlich in die Hoheitszone hineingewagt. Wie dem auch sei,

er wurde beschossen.

Matrosen kamen zu Schaden. Das Hamburger Seemannsamt erklärte aber, es liege kein Seemannsamt vor. Dem Kapitän wurde das Patent nicht entzogen. Der Mißbrauch der deutschen Flagge im Dienste des amerikanischen Spritschmugglers blieb ungestraft. . . . Nebenbei nicht der einzige Fall. Der deutsche Spritschmuggler nach den Vereinigten Staaten blüht. Erst vor kurzem hat der Revisionsbericht der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. gezeigt, daß diese Gesellschaft einen ausgiebigen Alkoholschmuggel betrieben hat.

„Prschemysl“ und „Falke“ waren deutsche Schiffe; hier wie dort waren Matrosen im Interesse der Reeder, nicht im eigentlichen Schiffsdienst zu Schaden gekommen. Darin liegt das Unerträgliche dieser beiden Fälle. Der Fall des

englischen Dampfers „Sultan von Borneo“

erinnert in anderer Hinsicht an den des Dampfers „Falke“. Auch er schmuggelte Waffen nach Südamerika für Aufständische. Nuba rebellierte gegen sein Mutterland Spanien. Doch war der Krieg nicht offiziell erklärt. Die Vereinigten Staaten Amerikas und England wetteiferten miteinander in der Versorgung der Insurgenten mit Waffen, bis England ein scharfes Ausfuhrverbot erließ. Der englische Parlamentarier Crawford, ein Waffenhändler gleich Prenska, harkerte den Dampfer „Sultan von Borneo“. Der Kapitän Catt nahm in Newkaster Kohlen an Bord, angeblich für Manila — eine Simulierung, da Manila sich nie mit Newkaster Kohle versorgen ließ. Der „Sultan von Borneo“ lief in die Nordsee, traf hier die Privatkapitän Crawford und verlor Waffen unter den Kohlenbunkern. Der „Sultan von Borneo“ ließ den Kanal beiseite, in der Furcht, auf Kriegsschiffe zu stoßen, und dampfte seinem Ziele zu, einer Bucht auf Kuba. Die bunt durcheinandergewürfelte

Mannschaft rebellierte.

Sie ahnte Schlimmes. Der Kapitän hielt sie mit seinen Offizieren in Schach, besonders Auffällige wurden angeknipst. Während der ganzen Fahrt war auch der Kapitän

seines Lebens nicht sicher, bald wurde gegen ihn mit Kohle geworfen, bald mit Schiffswalzen.

Endlich ist das Ziel erreicht. Schon in der Nacht verperrte aber plötzlich ein Kanonenboot den Weg und legte sich längs der „Sultans von Borneo“. Die Mannschaft verteilte sich im Innern des Dampfers, packte ihre Sachen. Der Spanier fragte, was los sei, weshalb sich niemand an Bord sehen lasse. Das Schiff habe Desuntherie,“ erhalt er zur Antwort. „Was für Ladung,“ fragt das Kanonenboot, „Newkaster Kohle für Manila.“ Das scheint verdächtig. „Heidrechen.“ Im selben Augenblick leuchten am Ufer drei rote Lampen auf, das mit den Insurgenten verabredete Zeichen; die Waffenladung wird ermarktet. Der Kapitän, anstatt beizubringen, entwickelt Vollampf und rammt das Kanonenboot. Es wird kampfunfähig. „Sultan von Borneo“ erreicht das Ufer. Die Insurgenten erhalten ihre Waffen. Kapitän Catt wird zum General ernannt und kämpft auf Seiten der Aufständischen.

Auch Kapitän Zittlitz sollte

venezolanischer Admiral werden

und wäre es geworden, wenn der Gado nicht gefallen wäre, sondern die Nacht an sich gerissen hätte. Was vor 30 Jahren möglich gewesen ist, sollte heutzutage unmöglich erscheinen. Und ist es doch nicht. Auch der Fall des Dampfers „Falke“ ist kein Einzelfall. Waffentransporte deutscher Reeder über den Ozean bilden in den letzten Jahren, wie behauptet wird, einen blühenden Geschäftszweig. Das Meßta der Waffenhändler war China — in der Regel kamen aber nicht die deutschen Waffen in Frage, da deren Export durch den Versailleser Vertrag verboten ist. Hohe Frachttarife spornten zur gegenseitigen Konkurrenz an. Und wenn der Angeklagte Prenska im Hamburger Prozeß den Namen des reichsten Mannes in Europa erwähnte, den Namen Sir Basil Zaharoff, so hatte er damit vielleicht nicht ganz unrecht. Die Waffenindustrie verfolgt in ihren Expansionsgelüsten mit wachsenden Hoffnungen auf Geldsagen die revolutionäre Bewegung in Asien. Sie rückt Blut und wittert Profite. Auch im Eisernen Fächerprozeß war die Rede von Waffengeschäften, allerdings nach dem fernem Osten. Auch der bekannte Finanzmann Michael, dessen Name in Verbindung mit dem Antiker- und einem anderen Berliner Betrugsprozeß genannt wurde, soll Waffengeschäften nicht fernstehen. Geld rückt nicht.

## Nachlogis für Parteitage delegierte

Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, die einem Parteitage delegierten für die Nacht vom 26. zum 27. April kostenlos Unterkunft gewähren können, werden gebeten, dieses dem Parteibüro, Vorstädtischer Graben 44, mitzuteilen

**Nichtungsverkehr am Schloßgarten in Oliva.** Die Joppoter Straße in Oliva soll nunmehr auf der Strecke von der Straße „Am Schloßgarten“ bis zur Seestraße zwecks Durchführung des Nichtungsverkehrs auf 8,50 Meter verbreitert werden. Das Straßenbahngleis wird in der Mitte liegen. Bekanntlich haben sich gerade auf dieser Strecke infolge der Straßenverengung mehrfach Unfälle ereignet. Durch den Umbau der Straße und den dadurch ermöglichten Nichtungsverkehr hofft man die Gefahrenquelle zu beseitigen.

**Währiges Dienstjubiläum.** Am heutigen Tage kann der Justizoberinspektor Ernst Bloghies, aus Oliva, auf eine Währiges Amtszeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß sind ihm von seiner vorgesetzten Behörde, sowie von den Beamten und Angestellten der Staatsanwaltschaft und Anwaltschaft, ferner von dem Verein der Justizamtler in der Freien Stadt Danzig und dem Sängerkorps des Danziger Beamtenvereins zahlreiche Ehrungen zuteil geworden.

**Städtisches.** Im heutigen Anzeigenteil macht das Stadtkommando die Spielpläne für die beiden kommenden Sonntage, die gleichzeitig den Abschluß der Spielzeit 1929/30 bilden, bekannt. Es sind vorgegeben: „Robert und Berttram“ mit Pfeifle und Kamper; „Tempo, Tempo“ mit Albertini. Zum Abschluß am 4. Mai läuft der Großfilm „Die ungekrönte Königin“.

## Aus dem Osten

### Flugzeug bei Graubenz abgestürzt

Der Pilot getötet — Der Begleiter schwer verletzt

Auf den Feldern bei Tuszew ereignete sich am vergangenen Donnerstag um 8.30 Uhr nachmittags auf dem Flugplatz ein Flugunfall. Um diese Zeit stiegen der Flieger K. W. J. J. und der Mechaniker N. J. J. mit einem Flugzeug auf. Als das Flugzeug sich in geringer Höhe befand, geriet es bei einer plötzlichen Wendung in einen Wirbel, aus dem der Flieger den Apparat infolge der geringen Flughöhe nicht mehr herausbekommen konnte. Das Flugzeug stürzte zur Erde und wurde vollständig zertrümmert. Der Flieger K. W. J. J. war auf der Stelle tot, der Mechaniker N. J. J. dagegen wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

### Für 30000 Loty Leber gestohlen

Dreister Diebstahl in Bromberg — Nur die besten Stücke mitgenommen

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in den Kellern des Verberewerkes am Neuen Markt in Bromberg ein dreier Diebstahl verübt. Unermittelte Diebe brachen in eine Wachsmanufaktur ein. Die Diebe brachen ein Loch in die Wand und gelangten durch dieses in das Lager der Werke, wo sie eine große Anzahl fertiger Lederverbände im Werte von über 30000 Loty stahlen. Die alarmierte Polizei leitete eine Untersuchung ein, bei der an dem Tatort ein Dreieck, ein Dohrer, ein Dolch, ein Messer, drei einfache Säde und eine Ledertasche gefunden wurden. Am Tor wurden 10 Rollen Leder, enthaltend 775 Stkkt geerbtes Leder, gefunden. Diese Rollen haben die Diebe sicher in der Eile verloren.

Man vermutet, daß der Diebstahl von Frachtkisten, die sich auf die Leberorten verladen, verübt worden ist, da sie nur die beste Ware ausgepackt haben. Es wird ebenfalls vermutet, daß die Diebe mit einem Fuhrwerk angekommen sind, da sie solche große Menge Leder nicht tragen konnten.

### Ein Ehepaar ermordet

Mit Steinen totgeschlagen

In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. haben unbekannte Banditen das Ehepaar Budtke in dessen eigener Wohnung in Bersonki bei Gryn ermordet. Der Landwirt Budtke war 72 Jahre alt, seine Frau dagegen einige Jahre jünger. Der Mord wurde mit Steinen ausgeführt und wahrscheinlich in räuberischer Absicht. Die Kriminalpolizei in Bromberg hat ihre Beamten mit einem Polizeiaufbruch an Ort und Stelle gesandt um eine Untersuchung einzuleiten.

### Stationsvorsteher überfallen

Der Banbit geküßelt

Am 17. April, spät abends, wurde auf dem Bahnhof in Janowo Dolne bei Gnesen der Stationsvorsteher Jan Dmcaarek von einem Unbekannten überfallen. In das Dienstzimmer des Vorstehers drang ein Mann mit einem Revolver in der Hand und schob mit dem Ruf „Hände hoch“ auf Dmcaarek, der gefährlich in die Seite getroffen worden ist. Nach Verübung des Anschlags stüchtete der Unbekannte. Die Gründe für diesen Überfall bzw. Anschlag sind noch nicht festgestellt worden. Der Banbit ist etwa 27 Jahre alt, von mittlerer Gestalt, blond mit ovalem Gesicht, kurz nach englischer Art geschorenem Schnurrbart. Er trug eine dunkelgrüne Mantel an.

### Blutiger Straßenkrawall in Gnesen

Schlösserei wegen einer Frau

Wegen eines Streits um eine Frau kam es zwischen Baranowski Gnesen vom 2. Pionier-Regiment und einem gewissen Roman Lewandowski zu einer Straßenschlägerei. Der mit einem Seitengewehr verletzte Soldat Baranowski wurde ins Krankenhaus gebracht und Lewandowski verhaftet.

## Neu!

Alfred Braunthal  
Die Wirtschaft der Gegenwart  
und ihre Gesetze

Aus dem Inhalt:

- Die kapitalistischen Produktionsverhältnisse
- Die Lehre von den Preisen
- Das Verteilungsproblem
- Die Akkumulation des Kapitals
- Das Geld
- Der Kredit
- Das Absatzproblem
- Die Konzentration des Kapitals
- Staat und Wirtschaft
- Wandlungen der Wirtschaftsorganisationen

Preis 6.25 G

Zu haben in der

**Buchhandlung Volksstimme**

Paradiesgasse Nr. 32

## Wasserstandsberichte der Stromweiche

vom 23. April 1930

Krajan	am 21. 4.	- 2,59	am 22. 4.	- 2,55
Jawisch	am 21. 4.	+ 1,48	am 22. 4.	+ 1,40
Warichau	am 21. 4.	+ 1,52	am 22. 4.	+ 1,57
Blocl	am 22. 4.	+ 1,25	am 23. 4.	+ 1,29

gestern heute

Lhorn	+1,31	+1,36	Dirschau	+0,94	+0,85
Kordon	+1,28	+1,37	Schiffau	+2,10	+2,06
Culm	+1,18	+1,22	Schiffenhorst	+2,26	+2,20
Graubenz	+1,46	+1,44	Schiffau	+6,68	+6,70
Kurzerbad	+1,68	+1,62	Salzenberg	+4,60	+4,60
Montauerzipe	+1,00	+0,96	Neuborsterbulch	+2,10	+2,11
Biedel	+1,02	+0,93			

Das Verbrechen des Robert Robatschek

Er fand einen verständnisvollen Richter

Robert Robatschek, der Mühlenbauer, wird als Zeuge vor Gericht vernommen. Er nimmt auf der Bank Platz, die von den anderen Zeugen gewärmt wird. Er ist die Verhandlung ist lächerlich langweilig und uninteressant für Robert Robatscheks Begriffe, und noch bevor sie zu Ende ist, hat sich Robert Robatschek entschlossen, dies für ihn so armselige Theater nicht ganz unkonst und langlos vorübergeben zu lassen.

Robert Robatschek geht, als das Urteil verlesen worden ist, mit seinem Gebührenschein zur Kasse. Fragt der Kassierer gefächelt: „Haben Sie Verdienstaussatz? Und wieviel?“ — „Oh, jammert Robert Robatschek los. „Ein Gulden summa die Stunde. In Büchschau auf'm Gut, wiffen Sie, da bau ich 'ne neue Schrotmühle und was meinte, was ich durch diese dammlige Verhandlung für Zeit und Geld verloren habe. Ich hab' doch sechs Menschen auf der Welt, Betegner, Salunten, Betrieger... immer im Gericht... famoll, ein Gulden summa die Stunde. Danke schön, Herr.“ Ohne weiteres bekommt Robert Robatschek 12 Gulden Zeugegebühr ausgezahlt. Die Guldenstücke klappert ihm aufmunternd in die Ohren.

Wenig Wochen oder noch später bekommt Robert Robatschek ein Konvaleszenz. Vorladung zum Termin. Wegen Betruges. Zuerst ist Robert Robatschek zertrümmert, dann bekommt er seine sieben Sachen wieder langsam zusammen. Mutig geht er in die Höhle des Löwen, ihm wird vom Richter eröffnet, das Vermögen der Staatskasse geschädigt zu haben, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorsprung zu verschaffen.

Robert Robatschek spricht wie ein Mann mit dem Richter. Sagt, daß er in Büchschau eine neue Schrotmühle gebaut hat, daher kam damals der Verdienstaussatz, ein Gulden summa die Stunde. er Mann, der auf Büchschau reist, wird heringerufen. „Ne“, sagt er, „bei mir hat keiner eine neue Schrotmühle repariert. Aber vor einiger Zeit, da hat er mal meine alte in Ordnung gebracht.“ — „Na, das sag' ich ja“, ruft Robert Robatschek wie ein Mann dem Richter zu. — „Ich habe die Mühle auf Büchschau repariert. Da hab' ich mir gedacht, die brauchen doch wirklich eine neue. Na, und dann habe ich mich zehausle drangemacht und eine neue gemacht.“ — „Ich hab' keine bestellt“, sagt der Zeuge kalt. „Aber es kann schon sein, daß Robert Robatschek angenommen hat, daß ich eine neue bei ihm bestellen werde.“ — „Nein“, protestiert Robert Robatschek von neuem, „es war ja so: Ich habe brauchen in der Kasse nichts von Verdienstaussatz gesagt. Ich meinte da, ich hätte — hm — ich hätte sonndsvotel Arbeitshunden verloren und da ich die Arbeitshunde mit einsumma berechnen.“ — „Stimmt nicht“, sagt der als Zeuge vernommene Gerichtskassierer wegwertend. „Haben Sie Verdienstaussatz? frage ich. Er sagt ja, sagt er, sonndsvotel.“ Jetzt gibt es Robert Robatschek auf, mit solchen Zeugen kann man ja nicht reden. — na und wenn er schon mit sechs Tagen Gefängnis zahlen muß. Robert Robatscheks Stoizismus, der eine Tugend ist, wird wunderbar belohnt. Der Richter sieht die Geschichte vom Verdienstaussatz mit salomonischen Augen an und spricht den Mühlenbauer frei. U. P. M.

Die Kinderheilstätte vor ihrer Vollendung

Platz für 800 Kinder

Am Südbende Joppots erhebt sich an der Veltkauer Strandpromenade ein stattlicher Neubau in modernen Formen, der in kurzem seiner Bestimmung als Kinderheilstätte zugeführt werden soll. Er wird 60 Kinderbetten aufnehmen, enthält Kieglhallen, Tagesräume, Aufnahm- und Wirtschaftsräume, so daß mit dem älteren zum Teil umgebauten Gebäudeteil die Heilstätte 800 Kinder wird aufnehmen können. Beim Neu- und Umbau sind alle auf Grund der neuesten in der Meeresheilkunde gesammelten Erfahrungen berücksichtigt. Breite, im Sommer offene Kieglhallen, nach Süden gelegen, können in der kühleren Jahreszeit durch mächtige Glasfenster und -türen zugebaut werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß das Glas die für die Heilwirkung so wichtigen ultravioletten Strahlen in den Krankenraum abgibt.

Alle Räume stehen unter Zentralheizung, so daß auch in der kühleren Jahreszeit die wirksame Sonnenbestrahlung in den Hallen durchgeführt werden kann. Einige Hallen öffnen sich direkt auf die See. Die Zimmer enthalten 3 bis 7 Betten und sind mit fließendem Warm- und Kaltwasser ausgestattet. Bäder- und Duschräume sind genügend vorhanden, auch Zimmer für Kinder mit Begleitung. Die Mittel für den Bau sind dem Verein für Kinderheilstätten teils von der Stadt Joppot, teils vom Senat und von der Landesversicherungsanstalt als Darlehn zur Verfügung gestellt. Das Heim wird das ganze Jahr über geöffnet sein. Diätetiken, Zeitgenuss, Sport auf großen Spielflächen, Bestrahlungen mit künstlichen Lichtquellen ergänzen die heilkräftigen Faktoren. Die ärztliche Leitung liegt in Händen von Universitätsprofessor Dr. Adam, Abteilungsleiter der Kinderabteilung des Städtischen Krankenhauses in Danzig. Der Bau liegt in den Händen von Architekt Adolf Hielefeld.

Der Streit um die Heringe

Wilhelm Kahn im Angriff

Vor einigen Monaten erregte in der Deffentlichkeit die Zollhinterziehungssache der Firma Wilhelm Kahn großes Aufsehen. Nun hat in diesen Tagen bekanntlich Wilhelm Kahn gegen die Dresdner Bank und die Heringsfirma Pommer & Thomsen bei der Staatsanwaltschaft Strafanträge gestellt. Dadurch kommt die ganze Angelegenheit in ein neues Stadium.

Gegen die Dresdner Bank ist Strafantrag wegen Hausfriedensbruch und Pfandhehlung gestellt. Die Verhandlung — falls es dazu kommt — dürfte für die gesamte Kaufmannschaft von grundsätzlicher Bedeutung sein. Wird doch dabei die Frage gestellt werden, inwieweit eine Bank, die mit einer Firma im Kreditverkehr steht, berechtigt ist, bei irgendwelchen Unstimmigkeiten eigenmächtig (so behauptet jedenfalls der Antragsteller) vorzugehen.

Im übrigen ist Wilhelm, Kahn, gegen den von der British and Polish Trade Bank in Danzig bekanntlich ein Verfahren wegen Zollhinterziehung und Unterdrückung angehängt wurde, bisher von der Staatsanwaltschaft noch nicht vernommen worden.

„Die deutschen Kleinstädter“. Das Landestheater für Ost- und Westpreußen gibt als letzte Vorstellung das Wiederholungsstück „Die deutschen Kleinstädter“ von August von Koberg. Ueber der Regie von Fritz Richard Werthmayer spielen die Damen Benerwitz, Geber, Kamper, Kurz und Wolter-Felder und die Herren Kamper, Koller, Kammer, Vink, Latsch und Spennrad. Für die neuen Dekorationen und Kostüme entwarf Friedrich Kalsch die Bühnenbilder.

und Figuren. Die Dekorationen wurden in den Werkstätten des Landestheaters hergestellt, die Kostüme unter Leitung von Herrn Obergewandmeister Alte, vom Neuen Schauspielhaus Königsberg, angefertigt.

Für wen ist das wichtig?

Den Beteiligten ist der Fall ganz gleichgültig

Dieses ist eine der typischen Angelegenheiten, deren Nachspiel nur für den Gerichtssozial irgendwelche Bedeutung hat — sonst ist den Beteiligten die ganze Sache vollkommen gleichgültig, niemand von ihnen hat mehr ein Interesse daran. Aber wenn verhandelt wird... Der Kaufmann Leo kam also in das Lokal, hatte einen tüchtigen in der Krone, und da man heute im allgemeinen mit der Welt nicht sehr zufrieden ist, da machte der Kaufmann Leo ein bißchen Krach. Dabei allein blieb es denn auch nicht, da er nun mal an jemand Anstoß nehmen wollte, waren die Gäste, die an den Tischen herumsaßen, nicht ungeeignet. Kaufmann Leo kam bei dieser Sache auf seine Kosten und als er genug hatte, schüttelte er den Staub von seinen Füßen und ging hinaus. Da soll ihm nun Friedrich — einer der Gäste, die er hängelte — nachgegangen sein, soll ihm einen Fußstich vor die Brust gegeben haben, daß er unheil und soll ihm dann noch „mittels eines gefährlichen Werkzeuges“, nämlich eines mit einem Stiel versehenen Fußes, mißhandelt haben.

Friedrich sagt: „Kommt gar nicht in Frage! Gewiß habe ich dem Mann eins gegeben, aber der Mann ist doch froh geworden, der hat mir doch zuerst eins mit der Faust vor die Brust gegeben und da hob ich denn nur schlagend den Arm, und da lag er. Keine Rede also von Fuß und so weiter...“

Der Wirt, dem das fragliche Lokal gehört, ist nach dem Grundfah, was du nicht weißt, macht dich nicht heiß, ein sehr vorlässiger Mann. Er hat tatsächlich nichts von der ganzen Angelegenheit gesehen! Kaufmann Leo sagt: „Na, wir hatten ja alle ein bißchen getrunken, wir waren ein bißchen angeheitert, da hat er mir dann wohl eins gegeben. Aber mit dem Fuß, davon weiß ich nichts.“ Ein Freund des Kaufmanns, der mit dabei war, meint: „Er hat ihm eins lachert, aber ob Leo angefangen hat...?“

Die Sache ist also reichlich ungeklärt, trotzdem will der Anwalt Friedrich aus der Tatsache, daß er niemand erpähte, daß er angefallen worden sei, einen Strich drehen... und beantragt gegen ihn vierzig Gulden Geldstrafe oder acht Tage Gefängnis. Der Richter spricht Friedrich aber auf Kosten der Staatskasse frei.

Damit ist die Angelegenheit auch für die Gerechtigkeit beendet — für die tatsächlichen Beteiligten war sie es wohl schon längst.

Arbeiterjungen werden mit Schnaps traktiert

Wie die Kommunisten auf dem Lande „arbeiten“

Wie organisiert man Jungarbeiter? In der Sozialistischen Arbeiterjugend tracht es. Die jungen Arbeiter sind nicht mehr gewillt, die verräterische Politik der Gewerkschaftsböden und der U.P.Z.-Führung mitzumachen.“ So konnte man vor kurzem in der sogenannten „Arbeiterzeitung“ lesen. In Jetau sind am 30. März vier U.P.Z. er zur kommunistischen Jugend übergetreten. Mit hochtrabenden Worten wird dann eine Erklärung abgegeben, in welcher diese vier Jugendlichen der Arbeiterjugend zurufen: „Macht uns dies nach!“

Der Esel steigt einem auf, wenn man die näheren Umstände kennt, wie dieser Hebertritt zustande kam. Um dies Wert zu wahren, hatte man sich den kommunistischen Hauptling Stach aus Glatzau geholt. Dieser laubere Herr mit seinen Bandlungen brachte es fertig, diese vier Jugendlichen mit Schnaps zu traktieren. Als dann der jehige Vorsitzende der kommunistischen Jugend in Jetau sich betrunken in Saale wälzte, war die Zeit gekommen, um ein Hoch auf Sowjetrußland auszubringen. Daraufhin wurde die sogenannte „Erklärung“ unterschrieben.

Ein anderer Fall hat sich in Juterader abgepielt. Dort zeichnen sich besonders die Hoffrontführer Schulz und Lemke aus. Wer dort nicht zur kommunistischen Erwerbslosenversammlung kommt, wird am nächsten Tag von diesen beiden überfallen und verprügelt. So haben diese beiden Leute vor einiger Zeit zwei junge Burken, die ihnen an Kräften nicht gewachsen waren, gelin und blau geschlagen. Nach diesen beiden Fällen kann erst jeder erkennen, wie es eigentlich um die Kommunisten steht. Haben die Funktionäre vielleicht von der Parteileitung diese Anordnungen erhalten? Man kann nie wissen.

Schlachtviehmarkt in Danzig

Amlicher Bericht vom 23. April 1930.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Dana Gld.

Table with columns for animal types (Ochsen, Kühe, Kälber, Ferkel, Schweine) and their market prices in Danzig. Includes sub-categories like 'ausgemästete höchsten Schlachtwertes' and 'vollfleischige'.

Austrieb: Ochsen 45, Bullen 60, Kühe 116 Stück, zusammen Rinder 221, Kälber 264, Schafe 50 Stück, Schweine 1296 Stück. Marktverlauf: Rinder langsam. Kälber und Schafe geräumt, Schweine ruhig. Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachtpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtverluste.

Untersuchungskommission in Columbus

Columbus (Ohio), 23. 4. (Meuter.) Die ergänzend gemeldet wird, befinden sich unter den Toten der Brandkatastrophe im hiesigen Zuchthaus mehr als 20 Männer, die zu lebenslänglichen Freiheitsstrafen verurteilt waren. Die Strafanstalt war genau vor 100 Jahren erbaut worden. Während bereits eine Kommission des Staates Ohio hier eingetroffen ist, um festzustellen, wie das Feuer entzündet ist, und warum die Gefangenen nicht rechtzeitig aus ihren Zellen gelassen wurden, haben sich die Bundesbehörden in Washington angelehnt der allgemeinen Entrüstung über die Katastrophe veranlaßt gesehen, ebenfalls eine Untersuchungskommission an Ort und Stelle zu entsenden.

Zwei dänische Steger in der Ostsee vermißt

Kopenhagen, 23. 4. Die dänischen Marineflieger unternehmen zur Zeit nächtliche Flüge über die Ostsee als Vorbereitung für die eventuelle Einrichtung eines Nachtpostverkehrs. Ein mit Kapitänleutnant H. E. Jensen und Mechaniker Bressendorf besetztes Flugzeug verließ gestern Abend 10 Uhr Warnemünde, um nach Kopenhagen zu fliegen. Als das Flugzeug hier nicht eintraf, wurden Nachforschungen angestellt und heute früh gegen 6 Uhr fand man etwa sieben Seemeilen vor Warnemünde entsetzt die Trümmer des Flugzeuges. Die beiden Insassen werden vermißt.

Schießerei in einer Schankwirtschaft

Berlin, 23. 4. In einem Schanklokal in der Grelfswalder Straße im Nordosten kam es in der vergangenen Nacht gegen 1 1/2 Uhr zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Wirt und mehreren Gästen. Der Wirt gab aus einer Pistole vier Schüsse ab, durch die eine Person getötet und zwei schwer verletzt wurden. Bei keiner Vernehmung behauptete er, er sei, als er Feierabend geblieben wollte, von den Gästen angegriffen worden, so daß er in der Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte.

Sie wollen die Verteidigung niederlegen

Schwere Zusammenstöße im „Falle“-Prozess

Im Prozess wegen des Schiffes „Falle“ kam es gestern (am neunten Verhandlungstage) zu Auseinandersetzungen zwischen der Verteidigung auf der einen, der Staatsanwaltschaft und dem Vorsitzenden auf der anderen Seite. Der Vorsitzende rügte die Behandlung der Zeugen durch den Rechtsanwalt Dr. Alberg, wegen dieser scharfen Protest erhob. Die Staatsanwälte verwahrten sich gegen die Behauptung der Verteidigung, wonach der Zeuge Dieb am zweiten Osterfesttage von der Staatsanwaltschaft vernommen worden sei. Staatsanwalt Stein verlangte Jurisdiktion dieser Behauptung, was Dr. Alberg zu einer scharfen Erwiderung herausforderte, woraufhin der Vorsitzende u. a. die Vernehmung machte, wenn noch die schärfere Prozedur in Kraft wäre, hätte er Dr. Alberg wegen Ungebühr in Strafe genommen.

Nachdem sich das Gericht zu einer Beratung zurückgezogen hatte, verließ die Vorsitzende: Die Art und Weise, wie der Herr Verteidiger die Herren Staatsanwälte angegriffen, ist außerordentlich häßlich. Das Gericht tadelt dieses Verhalten sehr scharf. Rechtsanwalt Dr. Alberg gab im Anschluß an diese Ausführungen des Vorsitzenden seinen Erstaunen darüber Ausdruck, daß das Gericht ihm Verhalten der Staatsanwaltschaft gar nicht geäußert habe. Der Vorsitzende erwiderte: Den Angriff der Staatsanwaltschaft haben Sie selbst provoziert, Herr Dr. Alberg. Sie müssen brauchen die Ihnen eingeräumten Rechte in häßlicher Weise. Hieran veranlaßt der Vorsitzende die Verhandlung um eine Stunde.

Rechtsanwalt Dr. Alberg hat der Presse folgende Erklärung abgegeben: Der Herr Generalstaatsanwalt hat mich zu sich rufen lassen, um mir zu erklären, daß er mit sein Bedauern auszusprechen müßte, daß er das Vorgehen des Justizinspektors Tolzsdorf nicht billigen könne und dafür Sorge tragen werde, daß dieser Beamte den Saal nicht mehr betritt. Er müßte anerkennen, daß Dr. Alberg über die Vorgänge frapportiert gewesen sein müßte; denn er hätte nicht wissen können, daß Tolzsdorf auf eigene Faust gehandelt habe.

Im Anschluß hieran erklärt Dr. Alberg, er werde die Verteidigung nicht weiterführen, wenn das Gericht die an seinem Verhalten geübte

Kritik nicht abändere.

Die Rechtsanwälte Dr. Levi und Dr. Bachmann werden morgen bei Beginn der Verhandlung eine Erklärung überreichen, daß sie nach Form und Inhalt Dr. Alberg's Standpunkt beitreten und auch ihrerseits die Verteidigung nicht weiterführen, wenn infolge dieser Vorgänge Dr. Alberg an seinem Entschluß zur Niederlegung der Verteidigung festhalte.

Die Vagerungen im Hafen sind für dieses Jahr wieder aufgenommen. Zur Zeit verkehrt der große Dampfbagger „Gummer“ die Weichsel bei Regan.

Standesamt Danzig vom 21. und 22. April 1930

Todesfälle: Ehefrau Alberta Schmecker geb. Klar, 74 J. — Buchbindermeister A. Otto Klett, 79 J. — Hildegard Pieper, ohne Beruf, 15 J. — Regierungs-Oberinspektor Hugo Wirt, 61 J. — Witwe Vera Deuter geb. Kuhn, 85 J. — Anstreicher Max Hoffmann, 44 J. — Kraftwagenführer Felix Zepke, 30 J. — Arbeiter Paul Conrad, 38 J. — Fleischer Albin Kefacz, 57 J. — Ehefrau Charlotte Domrös geb. Fied, 85 J. — Brauereibesitzer Oskar Zug, 55 J. — Arbeiter Ferdinand Wohlfahrt, 59 J. — Schlossergeselle Anton Schimanski, 30 J. — Arbeiter Rudolf Koppelhoff, 22 J. — Saisonarbeiter Max Vietau, 24 J. — Kaufmann Maximilian Boih, 74 J. — Kaufmann Albert Schmandt, 61 J. — Witwe Johanna Trufanoff geb. Wöh, 69 J. — Unehelich ein Sohn, 3 Wochen. — Unehelich ein Sohn, 1 J. 10 M.

Todesfälle im Standesamtsbezirk Langfuhr: E. Angeler des Eisenbahn-Rangierausschüßers Otto Heidemann, 8 M. — Ehefrau Johanna Henning geb. Polzrichter aus Suttthof, 67 J. — Witwe Auguste Wölter geb. Pakurr, 79 J. — Wideregesele Hermann Pleuert, 33 J. — Unehelich 1 Tochter, 5 Tage. — Unehelich 1 Tochter totgeb. — E. d. Schmieds Otto Zeklaw, 3 M. — Witwe Louise Janusch geb. Verber, 91 J. — Vektor i. N. Theodor Adler, 81 J. — Ehefrau Josefa Frankowski geb. Plotka, 24 J. — Maler Max Koplund, 55 J. — Buchhalterin Elisabeth Rother, ledig, 50 J.

Verantwortlich für die Redaktion: 4113 W. bei im Antikar Anton Hooßen, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdrucker und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Danzig, Am Spandauer 6

**Amtl. Bekanntmachungen**

**Bekanntmachung.**

Am Donnerstag, dem 24. April d. J. ummittags 9 Uhr, findet auf dem hiesigen Marktplatz (beim Marktplatz) die Versteigerung der im Verfallstadium befindlichen und nicht zurückgelangten Gegenstände aus Monat Januar 1930 statt. **Hausbüro Danzig, Regele.**

Die Gemeinde Odra vergibt die Ausschreibung der **Edel-Wein-Abgabe, Steuer- und Steuerarbeiten** für ein Vierfamilien- und ein Sechsfamilienhaus in Odra.

Versteigerung und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum 30. April d. J. ummittags 3 Uhr im Hausbüro, Zimmer 5, abzugeben.

Dortselbst ist auch das Versteigerungsverzeichnis gegen Zahlung einer Gebühr von 10,- zu haben. Die sonstigen Versteigerungsunterlagen und Bedingungen liegen dort auch zur Einsichtnahme aus. **Eröffnung der Angebote am 30. April 1930, nachmittags 8 Uhr.**

Der Gemeindevorstand.

**Versammlungsanzeiger**

**S. A. M. Kellereiarbeit, Danzig, heute, Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr:** Lieberabend, Wiederbilder und mitteilend. Jugendvereine aus den anderen Gruppen sind freundlich eingeladen.

**S. A. J. Rangfuhr, heute, Mittwoch, 19 Uhr:** Vortrag: **Die Bedeutung der Arbeit**. Leiter: **Edith Kofman, Erich Bitt.**

**Gesangsverein „Freier Sänger“, heute, abends 7 Uhr:** im **Lehrerbüro**, **Generalversammlung**. **Wichtige Tagesordnung.** Der Vorstand.

**Herren- und Damen-Gesellschaft, Mittwoch, d. 24. April, abends 7 Uhr:** im **Ballraum**, **Arbeitsamt**. Vortrag des **Herren- und Damen-Gesellschaft** über die **Arbeitslosenfrage**. **Wichtige Tagesordnung.** **Wichtige Tagesordnung.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, den 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**S. A. J. H. H. H., Donnerstag, 24. April, abends 7 Uhr:** im **Jugendheim**, **Wiedervertagung**. **Tagesordnung:** Vortrag des **H. H. H.**

**Danziger Stadttheater**

Generalintendant: Rudolf Scherer  
Mittwoch, 23. April 1930, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie I. Zum 8. Male.  
Brette B (Ober).

**Eine Ballnacht**

Operette in 3 Akten von Leopold Jacobson und Robert Bodanala.  
Musik von Max Strauß.  
An Szene gelebt und Tonaarrangement: Adolf Walther. Musikalische Leitung: Kurt Eber.  
Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
Personen wie bekannt.

Donnerstag, den 24. April 1930, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie III. Brette B (Schaukel). Zum 3. Male. „Die Frau, die jeder hat.“ Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Glöckel.

Freitag, den 25. April, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie IV. Brette B (Ober). Zum 3. Male. „Far und Zimmermann.“ Komische Oper in drei Akten. Dichtung und Musik von W. H. Vorhagen.

**Danzigs größtes und bekanntestes Auktionsunternehmen**

**Siegmund Weinberg**

versteigert  
morgen, Donnerstag, den 24. April d. J., vormittags 10 Uhr, Forts. Graben 2, im Auftrag wegen Forts. u. a. sehr gutes gebrauchtes Mobiliar und kompl. Zimmer, wie:  
2 moderne elegante  
**Herrenzimmer**  
vollständig komplett, in Eiche, vollert und dunkel Eiche.  
**2 sehr gute Herrenzimmer-Klubgarnituren, Sofa und Plüsch**  
mehrere sehr gute  
**Schlafzimmer-Einrichtungen**  
modern Eiche und weiß, mit schönem Marmor und geschl. Spiegel, mit all. Zubehör.  
**rote elegante Dielengarnitur**  
steil, mit Spiegel u. Kleiderablage, mod. Tisch, Buffet und Anrichte, runde Spiegel- und Tischlampe, die, mod. Tisch u. Stuhl, gute Herrenzimmer- und Damenzimmer- und andere Kleiderablagen, bis Antik. Stühle, Vorhänge, Leuchter, Kleiderkasten, gute Betten, Kleiderkasten, Stühle, u. a. m.  
fast neue sehr wertvolle  
**Mahagoni-Elektrola**  
mit Platten, auf Platte (Markenfabrik), Platin, Silber, viele gute andere Einzel- und Möbel, Radioapparat, sehr gute Schreibmaschine, Schreibmaschine, Bilder, wertv. Herrenzimmer- und Damenzimmer- und andere Kleiderablagen, bis Antik. Stühle, Vorhänge, Leuchter, Kleiderkasten, gute Betten, Kleiderkasten, Stühle, u. a. m.  
fast neue sehr wertvolle  
**Mahagoni-Elektrola**

**1 Restposten sehr guter Marken-Liköre**

in Vollen zu 30 Flaschen. (Beliebigkeit für Restaurateure und Händler.) Bestimmung eine Stunde vor der Auktion.  
Bei Zustufen nehmt Anstalten.

**Siegmund Weinberg**

**versteigert**  
öffentlich angekaufter  
Auktionator.  
niedriglich veräußert  
Sachverständiger

für Mobilien und Haushaltungen  
für die Gerichte der St. Stadt Danzig.  
Büro: Mittl. Graben 46. i. Tel. 208 88

**Uhren**

Goldwaren  
u. Reparaturen  
**J. Narzynski**  
Tischergasse 41/42  
Telephon 5134

**Verkäufe**

Das neue, elegante  
**Kinderrad**  
(Doppel, hüftlos) billig  
zu verkaufen.  
Preis: Langfuhr,  
Mittl. Graben 5, 2.

1 Paar neue  
**Dam.-Halbfußschuhe**  
Gr. 37 bis 41, zu verk.  
Brandgasse 5, 1. I.

**Herren-Fahrrad**  
zu verkaufen. Ang.  
u. 6199 a. d. Exped.

Das neue  
**Babykorb**  
billig zu verk. Duffe,  
Rathaus Markt 15, 1.

Gut erhaltener  
**Wohnwagen**  
ganz billig zu verk.  
Tischergasse 48, vi.

Geschenke  
Radioapparat  
mit 2 Lautsprechern  
aus billig zu verk.  
Duffe,  
Emil-Peretz-Str. 8.

Gut erhaltener  
**Stromsäge**  
sehr billig zu verk.  
Ang. u. 6191 a. d. Exped.

Gut erhaltenes  
**Fahrrad**  
billig zu verkaufen.  
Keller,  
Tischergasse 8, 2. Tr.

Ein Paar  
**Handschuhe**  
(Gobli) gibt billig ab.  
Keller,  
Tischergasse 12.

**Centralverein Danziger Staatsbürger jüd. Glaubens**

Donnerstag,  
24. April,  
20.30 Uhr

**Vortrag**

im Adlersaal  
des  
Schützen-  
hauses

**Volks- oder Religions-Judentum**

Der Chefredakteur  
der Jüdisch-liberalen Zeitung  
Dipl.-Ing. Bruno Woyda-Berlin  
spricht über

**Autobus-Verkehr**

A. Monatskarten der Linie Danzig-Zoppot.  
Fahrgäste, die bereits Monatskarten für März, April und Mai gelöst haben, zahlen in den Monaten Juni bis September die niedrigen Winterpreise weiter. Außerdem werden die Monatskarten der Hauptstrecken für die Monate Januar bis Mai und Oktober bis Dezember allgemein ermäßigt.

Die Monatskartenpreise betragen ab 1. Mai d. J.:

Strecke	Juni bis September	Januar bis Mai Oktbr. bis Dezbr.
Kohlenmarkt-Sporthalle	13.-	10.-
Halbe Allee-Langfuhr, Winterfeldweg	13.-	10.-
Kohlenmarkt-Langfuhr, Winterfeldweg	25.-	18.-
Ferberweg-Oliva, Kleinkrug	25.-	18.-
Oliva, Bahnhofstraße-Zoppot	25.-	18.-
Halbe Allee-Oliva, Kleinkrug	30.-	22.-
Kohlenmarkt-Oliva, Kleinkrug	35.-	26.-
Ferberweg-Zoppot	35.-	26.-
Halbe Allee-Zoppot	40.-	28.-
Kohlenmarkt-Zoppot	45.-	32.-

B. Stadtlinie.  
Ab 4. Mai d. J. wird der Betrieb auf der Stadtlinie an Sonn- und Feiertagen eingestellt.  
Danzig, den 23. April 1930.

**Danziger Verkehrsgesellschaft m. b. H.**

**Eiserne Bettgestelle, Spiralböden, Auflegematrizen, Polsterbetten zu konkurrenzlos billigen Preisen. Anfertigung sämtl. Polstermöbel**

Zahlungserleichterung **WALTER SCHMIDT** nur 2. Damm 18

**Auf Reisen**

und auch zu Hause verschafft Ihnen frohe Stunden das mit Illustrationen ausgestattete, 112 Seiten starke

**Ricardo-Buch**

unter dem Titel  
**Diskretion... Ehrensache!**

Preis DG. 2.-

47 Kurzgeschichten, zweifarbiger Umschlag, mit Bild des Verfassers  
Zu haben in allen Buchhandlungen, in den Bahnhofs-Buchhandlungen, in den Zeitungskiosken und bei den Zeitungsverkäufern

Vertrieb: Lange, Kohlengasse Nr. 5. Telephon Nr. 265 89

**Danziger Stadt Kino**  
**Überrealschule St. Petri u. Pauli**  
**Sankt-Platz**

Sonntag, den 27. April 1930, 2 und 5 Uhr

**Harry Diefel**  
**Feix Kampers** in **Robert u. Bertram**  
abends 8 Uhr:  
**Buchanan** in **Tempo, Tempo!**

4. Mai 1930: „Die ungeliebte Königin“  
(Schluß der Spielzeit. Wiederaufnahme 31. August 1930)

**Bruyère-Pfeifen**

neu eingetroffen. Die Auswahl von 65 P. an.

Tabakbeutel, Dosen, Zigaretten, Zigaretten aller Art, Zigaretten, Zigaretten u. sämtl. Rauchtabake.

**Gekachelter Schnupftabak Kownoer**  
Kautabak, tägl. Eingang

**CARL CONRAD**

Altstädter Graben 106.  
Nähe Holzmarkt.

Filiale der „Danziger Volksstimme“

**Wohn-Tausch**

Zentrale  
Vorortwohn., 3 Z., Küche, Badzimmer, Keller, Bod., gegen gleich in der Nähe der Mittl. Ang. u. 6206 a. Exped.

Der Tausch  
3-Zimmer-Wohn., mit bis 35 qm. Fläche, geg. eine sonn. 3-Z. W., 2 Tr., 41 qm. Fläche. Ang. u. 6200 a. Exped.

Zentrale  
1-Zimmer-Kabine, Küche, Bad, Keller, alles voll, geg. ein Zimmer, Küche u. Bad, Kleiderk., Ang. u. 6204 a. Exped.

2-Zimmer-Wohnung mit Balkon u. allem Zubehör, geg. kleine 3-Zimmer-Wohnung zu tauschen

gekauft (auch Tausch) Ang. u. 6211 a. d. Exped.

Zentrale  
m. Wohn., Zimmer, Kabinett u. Küche in Danzig, geg. kleinere in Danzig. Ang. u. 6211 a. d. Exped.

Sonnige große Stube, Küche, Boden, nach der Straße, geg. Stube u. Kabinett zu tauschen, geg. Ang. u. 6215 an die Exped. d. H. H. H.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

Zentrale Stube, Kabinett, Küche, Bad, alles voll, geg. große Stube u. groß. Kabinett, mit Bad, mit feiner Einrichtung, geg. Weichmännische 4.

**Herren- u. Damenwäsche**  
wird in erstklassiger Ausführung zu billigen Preisen angefertigt im  
Wäsche-Atelier **Giese**  
Altst. Graben 36

**Sperplatten**  
jetzt bedeutend billiger  
Farniere / Leisten  
**Marschall** Rothbänke-  
gasse 12

**Seelische u. nervöse Sexualleiden**  
bei Frau und Mann,  
sowie deren Heilung  
Von Dr. med. Hope  
Preis 2,50 G  
Dieses interessante Buch ist auf Grund jahrelanger Erfahrungen während der Praxis zusammengestellt und gibt einen tiefen Einblick in unser Liebesleben. Es zeigt den Kranken ausführlich und verständlich, wie sie sich von ihren Leiden u. Angewohnheiten befreien können.  
Vorrätig in der  
**Buchhandlung Danziger Volksstimme**  
Paradiesgasse Nr. 32

**Verkäufe**  
Das neue, elegante  
**Kinderrad**  
(Doppel, hüftlos) billig  
zu verkaufen.  
Preis: Langfuhr,  
Mittl. Graben 5, 2.  
1 Paar neue  
**Dam.-Halbfußschuhe**  
Gr. 37 bis 41, zu verk.  
Brandgasse 5, 1. I.  
**Herren-Fahrrad**  
zu verkaufen. Ang.  
u. 6199 a. d. Exped.  
Das neue  
**Babykorb**  
billig zu verk. Duffe,  
Rathaus Markt 15, 1.  
Gut erhaltener  
**Wohnwagen**  
ganz billig zu verk.  
Tischergasse 48, vi.  
Geschenke  
Radioapparat  
mit 2 Lautsprechern  
aus billig zu verk.  
Duffe,  
Emil-Peretz-Str. 8.  
Gut erhaltener  
**Stromsäge**  
sehr billig zu verk.  
Ang. u. 6191 a. d. Exped.  
Gut erhaltenes  
**Fahrrad**  
billig zu verkaufen.  
Keller,  
Tischergasse 8, 2. Tr.  
Ein Paar  
**Handschuhe**  
(Gobli) gibt billig ab.  
Keller,  
Tischergasse 12.

**Neuerscheinung**  
**Jungsozialistische Schriftenreihe**

Religion, Kirche u. Sozialismus  
von Anna Siemsen  
Preis 1,40 Gulden

Buchhandlung Danziger Volksstimme  
Paradiesgasse 32

**Offene Stellen**

Schneiderlehrling  
Sohn ad. Eltern,  
der gut hat, die  
Schneidererei zu erler-  
nen, kann sich meld.  
Franz Adam,  
Schneidermeister,  
Weichmännische 2.

Junges  
**Wädchen**  
für klein. Haushalt  
u. sofort od. 1. Mai  
gekauft.

Fr. Karol. Odra,  
Am neu. Kirchhof 12

Junges  
die sich im Haus-  
wirtschaftlichen u. Re-  
sourcen ausbild. will,  
verlangt

P. Jüttch,  
Ensl. Damm 28.

**Stellengesuche**  
Jung. anst. Mädchen  
sucht  
Anwartsstelle,  
gute Zeugnisse usw.  
Ang. u. 6162 a. Exped.

Jung. Fräul. sucht  
Stellungs-  
auf Bedienung der  
Gäste. Ang. u. 6209  
a. d. Exped. d. „S.“.

Schulunterricht  
Mädchen  
sucht Stellung bei  
älteren Leuten. Ang.  
u. 6161 a. d. Exped.

**Drucksachen**

für Behörden und  
Private fertigt schnell  
und preiswert an

Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft  
m. b. H., Am Spandhaus Nr. 6  
Telephon 215 51